№ 143. Freitag, den 22. Juni 1900 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in d... Ausgabestellen und bei allen Reichs-Post-anstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe. Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Gegenströmungen.

Der „Bund der Landwirte" prunkt gern mit seiner großen Mitgliederzahl; über 200 000 sollen es sein. Aber auch die größten Gebäude, die aus vielen Steinen zusammengefügt sind, bekommen Risse, wenn der Boden, auf dem sie stehen ins Schwanken gerät. Und ins Schwanken geraten ist seit Jahren in verschiedenen Teilen Deutschlands die Bauernschaft, die angeblich das Fundament des „Bundes" sein soll, ins Schwanken darüber, ob der „Bund der Landwirte" mit seiner Großgrundbesitzer-Führung und -Politik wirklich der geeignete und berufene Vertreter des kleinen Grundbesitzes ist. In Ostelbien, wo die Interessengegensätze der großen und kleinen Grundbesitzer von Alters her stets am krassesten hervorgetreten sind, machte sich nach Gründung des „Bundes" auch zuerst die Reaktion dagegen bemerkbar: sie zeitigte den Bauernverein „Nordost", der von kleinen Grundbesitzern gegründet und geleitet einen Zusammenschluß des kleinen Grundbesitzes gegenüber der erdrückenden Uebermacht des Großgrundbesitzes herbeiführte. In Thüringen, Bayern, Schleswig-Holstein machten sich ähnliche Bestrebungen geltend, und erst kürzlich noch wurde im Hannoverschen, wo der „Bund der Landwirte" durch eine gewaltige Agitation sich eine zahlreiche Anhängerschaft zu erwerben verstanden hatte, von „Bundes"-Mitgliedern unter dem ausdrücklichen Hinweis, daß der „Bund" die Interessen der kleineren und mittleren Erwerbsstände, namentlich der Bauern, Handwerker und Kaufleute nicht wahrnehme, offen zum Abfall und zur Gründung eines „Niedersächsischen Bauern- und Bürger-Bundes" aufgefordert.

Zum Aerger der „Kreuz-Zeitung" ist auch jetzt die nationalsoziale Partei mit einem Entwurf eines „Landprogrammes" hervorgetreten, das sich in vielen Punkten und in seiner Tendenz dem Programm des seit 1886 bestehenden Bauernvereins „Nordost" anschließt und gegen die Vorrechte und die Uebermacht der Großgrundbesitzer gerichtet ist. Wären die Agrarier nicht selbst die Betroffenen, so müßten ihnen eigentlich diese Tendenzen sympathisch sein, denn auf andern Gebieten — siehe Warenhäuser, Mühlen 2c. — führen sie mit wahrem Feuereifer den Kampf gegen die Großbetriebe. Bei den landwirtschaftlichen Großbetrieben soll die Sache zwar ganz anders liegen; in den Augen der „Kreuz-Zeitung" ist der Großgrundbesitz die „Stütze des Kleingrundbesitzes". Die Thatsachen lehren zwar das Gegenteil: die Bindung von Grund und Boden durch Vermehrung und Vergrößerung der Latifundien und Fideikommisse nimmt ständig zu; das Aufkaufen und Auflaugen von Bauernwirtschaften, das damit im Zusammenhange steht, das „Bauernlegen", ist noch wie in früheren Zeiten im Schwange; eine Vermehrung und Verstärkung des kleineren und mittleren Grundbesitzes, also des ländlichen „Mittelstandes" ist dadurch außerordentlich erschwert — das thut alles nichts, der Großgrundbesitz nimmt in agrarischer Beleuchtung eine Ausnahmestellung unter den Großbetrieben ein, er „stützt" trotz alledem den Kleinbesitz.

Wenn im kleinen Grundbesitz die Erkenntnis, daß dies „Stützen" des Großgrundbesitzes kein Nützen, sondern vielmehr ein Ausnützen des ländlichen Mittelstandes ist, sich immer mehr Bahn bricht, so ist das nur erfreulich; und erfreulich ist es auch, wenn von den verschiedensten Seiten daran gearbeitet wird, Aufklärung hierüber in immer weitere Kreise des ländlichen Kleinbesitzes hineinzutragen.

Wenn jetzt auch noch die Agrarier auf hohem Pferde sitzen und protzend auf die große Anhängerzahl des „Bundes der Landwirte" hinweisen, so zeigen die Lamentationen ihrer Blätter doch, daß sie sich vor dieser Aufklärungsbewegung nicht wenig fürchten.

Deutsches Reich.

Der Kaiser in Kiel. Am Mittwoch, um $2^{1}/_{2}$ Uhr nachmittags begab der Kaiser sich in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Heinrich, des Prinzen Waldemar, des General-Feldmarschalls Grafen Walderſee und eines zahlreichen Gefolges zur Garnisonkirche, um der feierlichen Enthüllung der vor der Kirche aufgestellten Christusfigur von Prof. Eberlein beizuwohnen. Zur Feier waren eine vom Seebataillon gestellte Ehren-Compagnie, die Admiralität sowie die Offizierkorps und Deputationen der Besatzungen sämtlicher im Hafen liegender Schiffe zur Stelle. Nachdem der Kaiser die Front abgeschritten hatte, hielt nach dem Gesange des niederländischen Dankgebets der Marine-Oberpfarrer Rogge die Weiherede, in welcher er aufforderte, die deutsche Flagge überall zu Ehren zu bringen. Hierauf fiel die Hülle und Admiral von Köster dankte mit einem dreifachen Hurrah auf den Kaiser. Den Schluß der Feier bildete ein Parademarsch der Ehrenkompagnie.

Das neue Flottengesetz wird in Nr. 145 des „Reichs-Anz." vom 20. d. Mts. veröffentlicht. Seine wesentlichste Bestimmung, daß die Schlachtflotte auf 38 Linienschiffe gebracht, also verdoppelt wird, ist bekanntlich vom Reichstage genehmigt worden. An die Forderungen für die Auslandsflotte wurden verschiedene Streichungen vorgenommen, doch werden diese Forderungen vermutlich bald wiederkehren.

Ueber die Maßnahmen der Mächte in China erfährt ein Berliner Blatt von angeblich gut unterrichteter Seite, daß falls Japan, die ihm von den Mächten angebotene Mission, die militärische Exekution in China zu übernehmen, ablehnen sollte, dem Deutschen Reich die führende Rolle zufallen würde. Das klingt äußerst unwahrscheinlich. Wir haben in China gar keine „führende Rolle" zu übernehmen, d. h. für Rußland oder England die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Die bisher nicht erfolgte Nennung der Namen der bei den Kämpfen um die Takuforts gefallenen und verwundeten Deutschen wird mit unwilligem Befremden vermißt. Wo ein einziger Schuß aus großkalibriger Marinekanone tausende von Mark kostete, darf man nicht um ein paar hundert Mark knausern, die es kosten würde, um den bange harrenden Angehörigen deutscher Soldaten Gewißheit über das Schicksal ihrer Gatten, Väter, Söhne oder Brüder zu verschaffen. Die Namen der Gefallenen und der Verwundeten mußte der Telegraph unverzüglich melden. Diese Mitteilung würde Tausende von verzehrender Sorge befreien und denen, deren Schmerz unabwendbar ist, Abkürzung des Kummers bereiten. Hier ist Sparsamkeit grausam.

Herrn Dr. Lieber's Studienreise. Der Abg. Dr. Lieber beabsichtigt, wie man in den ihm nahestehenden Kreisen wissen will, demnächst eine Reise ins Ausland anzutreten. Man geht vielleicht nicht fehl, wenn man diesen Entschluß ebenso mit Gesundheitsrücksichten wie mit dem Wunsche Dr. Lieber's in Zusammenhang bringt, im Hinblick auf die bevorstehende Erneuerung der Handelsverträge wirthschaftspolitische Studien zu machen. Dr. Lieber hat die Länder, die er demnächst zu bereisen gedenkt, u. a. die Vereinigten Staaten, schon früher besucht. — Hoffentlich lernt Herr Dr. Lieber im Auslande, daß es nicht die Aufgabe Deutschlands sein kann, sich um der ostelbischen Agrarier willen in einen Zollkrieg mit allen möglichen Ländern jagen zu lassen.

Ueberfall eines deutschen Waisenhauses in Persien. Der „Köln. Ztg." wird aus Teheran von Ende Mai gemeldet: Das deutsche Waisenhaus in Urmiah-Dilaschau wurde in der Nacht vom 1. zum 2. Mai von Kurden überfallen. Dieselben schossen, ohne zu treffen, auf eine der Lehrerinnen und auf den Wächter, mißhandelten eine armenische Frau und stahlen eine Anzahl Teppiche, Kleider usw. Dagegen gelang es Rabbi Schlimm, einem jungen Lehrer des Waisenhauses, die Räuber daran zu hindern, in das obere Geschoß zu dringen, in welchem die Vorsteherin, die deutschen Lehrerinnen und die armenischen Kinder wohnen. Als aus der in der Nähe gelegenen Stadt Urmiah bewaffnete Christen und Mohammedaner eintrafen, flohen die Kurden, wurden aber von den persischen Ortsbehörden so rasch verfolgt, daß schon nach wenigen Tagen sechzehn am Raubanfalle beteiligte Kurden ins Gefängnis nach Urmiah gebracht wurden. Eine Wache von 40 Soldaten wurde in den Garten des Waisenhauses gelegt, um weitere Angriffe der Kurden zu hindern. Der deutsche Gesandte in Teheran hat sofort bei der persischen Regierung die nachdrücklichsten Schritte gethan, damit die Räuber strenge bestraft würden und für den Raub voller Schadenersatz geleistet werde. Die persische Regierung richtete die umfassendsten telegraphischen Anweisungen nach Urmiah und machte den dortigen Gouverneur persönlich für die Sicherheit des Waisenhauses verantwortlich. Seitdem wurden keine weiteren Ruhestörungen gemeldet.

Deutschlands Rüstungen gegen China.

Die betroffenen Maßnahmen und die neuestens angeordneten Rüstungen beweisen, daß Deutschland entschlossen ist, energisch in die chinesischen Wirren mit einzugreifen. Innerhalb weniger Wochen wird das Reich im Stande sein noch kräftiger wie schon bisher in den internationalen Kriegskonzert mitzuwirken.

War Deutschland schon jetzt entsprechend in China vertreten, so wird es nach Eintreffen der noch beorderten Schiffe und Mannschaften mit eine der stärksten Mächte am Platze sein.

Die Mobilmachung der deutschen Marine-Infanterie,

welche angeordnet worden ist, beweist, daß Deutschland energisch entschlossen ist, in die chinesischen Händel einzugreifen.

Die zwei Seebataillone, welche durch ein Detachement Kieler Marinematrosen verstärkt werden und sollen in zehn Tagen marschbereit sein. Den Oberbefehl übernimmt Generalmajor Hoepfner.

Unsere Marine-Infanterie besteht aus drei Seebataillonen, von den denen das 1. (Commandeur: Major v. Madai) in Kiel, und das 2. (Commandeur: Major v. Kronheim) in Wilhelmshaven garnisoniert. Das 3. Seebataillon (Commandeur: Major Christ) steht in Tsingtau, Gouvernement Kiautschou, ging bekanntlich im Dezember 1897 in voller Kriegsstärke, d. h. ungefähr 1150 Köpfe stark, nach Deutschchina und wurde auch in dieser Stärke daselbst belassen. In gleicher Stärke werden auch die durch Kaiserlichen Befehl jetzt mobilisierten beiden anderen See-Bataillone nach China abgehn. Zum Transport dorthin sind zwei große Lloyddampfer gechartert.

Die Entlassungen der Marinemannschaften heimischer Schiffe erfolgen in Folge der chinesischen Wirren vorläufig nicht.

Deutsche Feld-Artillerie nach China beordert!

Auf Befehl des Kaisers wird, wie wir gestern kurz mitgeteilt auch eine vollständige Batterie 8,8 cm-Geschütze mit Personal, aber ohne Pferde, aus den Beständen der Armee abgegeben werden.

Zum ersten Male werden also Soldaten unseres regulären deutschen Landheeres, zunächst Artilleristen in Kugelhauben, über das Weltmeer gehen, um unsere überseeischen Interessen zu schützen.

Weitere Entsendung von Kriegsschiffen.

Das Dienstag von Danzig angekommene Kanonenboot „Luchs", das für Südamerika bestimmt war, muß seine Ausrüstung derartig beschleunigen, daß die Abreise nach Ostasien am Donnerstag erfolgen kann. Der noch im Probefahrts-Commando stehende Panzerkreuzer „Fürst Bismarck" erhielt den Befehl, in acht Tagen reisefertig für China zu sein. Die Probefahrten sollen dort erledigt werden. Der im Kesselumbau befindliche Kreuzer „Gazelle" soll in vier Wochen reisefertig sein mit gleicher Bestimmung. Die Marine- und Werftbehörden entfalten eine fieberhafte Thätigkeit.

In Marinekreisen glaubt man, daß der in La Gugara (Venezuela) eingetroffene große Kreuzer „Vineta" Befehl erhält, von dort auf dem schnellsten Wege nach China zu dampfen.

Ebenso sollen die großen Kreuzer „Viktoria Luise" in Wilhelmshafen und „Freya" in Danzig baldmöglichst in Dienst gestellt und nach erfolgten Probefahrten für die Ausreise nach Ostasien ausgerüstet werden. Um das erforderliche Personal zu schaffen, sollen die beiden Linienschiffe „Sachsen" und „Württemberg" außer Dienst gestellt werden. — Die Panzerkanonenboote „Skorpion" und „Natter" sind von Lübeck kommend gestern Abend hier eingetroffen.

Allgemein ist man überzeugt, daß außer den genannten noch weitere Verstärkungen in den allernächsten Tagen verfügt werden.

Es ist auch eventuell die Entsendung einer deutschen Infanteriebrigade, die mutmaßlich dem schleswig-holsteinischen Armeekorps entnommen werden würde, in Aussicht genommen.

Der Krieg in China.

Am Hofe von Peking hat die Einnahme der Forts von Taku eine starke moralische Depression hervorgerufen. Dem Bureau Dalziel wird darüber aus Schanghai telegraphiert: Die Kaiserin ist über die Einnahme der Forts von Taku höchst bestürzt. In der Armee fanden massenweise Degradirungen statt, einschließlich des Generals Gungtsching, des Generals Tungfuhsiang, ferner des Gouverneurs von Peking Tschiao und anderer hoher Offiziere, welche dem Tsung-li-Yamen die Vertreibung der Ausländer versprochen hatten. Drei der Forts von Taku sind total zerstört, und ein großer Teil der chinesischen Garnison wurde bei dem schneidigen Bajonettangriff der vereinigten Truppen getötet oder verwundet.

Der Generalstab der Marine in Petersburg erhielt aus Port Arthur vom Vizeadmiral Alexejeff nachstehende telegraphische Mitteilung: Am 17. Juni wurden die Forts von Taku nach siebenstündigen, nächtlichen, durch Chinesen veranlaßten Kämpfen von den Landungstruppen genommen. Hieran nahmen teil die russischen Kanonenboote „Korejez", „Giljak" und „Bobr", das deutsche Kanonenboot „Iltis", das französische Kriegsschiff „Lion" und die englische Korvette „Algerine" unter dem allgemeinen Kommando des Aeltesten der Kommandierenden, des russischen Kapitäns ersten Ranges, Dobrowolski. Das Kanonenboot „Giljak" ist ernstlich beschädigt; der Unterwasserteil hat durch ein Geschoß ein Leck erhalten. „Korejez" erhielt sechs Lecke, eine Kajüte wurde zerstört. „Bobr" wurde nicht beschädigt.

Die „Times" melden in einer zweiten Ausgabe aus Shanghai vom 20.: Ein durch den Courierdienst des Direktors der Eisenbahnen, Scheng, übermitteltes Telegramm bestätigt die Meldung, daß Admiral Seymour und die ausländische Truppe am 17. Juni

in Peking eingetroffen sind. Es fehlen jedoch Einzelheiten über etwaige Verluste oder den Stand der Dinge in Peking; in bezug hierauf ist man nicht ohne ernste Besorgnisse.

Aus Hongkong wird gemeldet: Die Bewegung der Boxer breitet sich am Westfluß aus. Aus Wutschou verlautet, daß die Stadt Lungtschau (Lintschang?) genommen wurde. Canton ist ruhig.

Wie verlautet, ersuchten die Mächte Japan um Entsendung von 20000 Mann zur Unterdrückung des Aufstandes in China. Wahrscheinlich wird Japan einwilligen.

Der Zahl der unkontrolierbaren Sensations- resp. Tartarennachrichten wächst beständig:

Der „Daily Expreß“ meldet aus Shanghai: Aus Chifu, von wo bis jetzt zuverlässige Informationen gekommen sind, wird gemeldet, daß die chinesischen Truppen und der Mob, wüthend über die Nachricht der Zerstörung Takus, sämmtliche Fremden mit ihrem Personal in Peking ermordet hätten. Die Gesandtschaften sollen verzweifelt gekämpft und sich erst ergeben haben, als die Munition erschöpft war. Die chinesischen Verluste sollen entsetzlich sein, da der Sieg nur durch rücksichtslose Aufopferung des Lebens möglich war. Doch wollen die hiesigen Fremden nicht an die Nachricht glauben. Aus Sczechnau kommen Nachrichten, wonach alle chinesischen Christen ermordet und einige Fremde bedroht sein sollen. Aus Hankau kommen ähnliche Nachrichten. In Wuhu hat das revolutionäre Element die Oberhand und macht gemeinsame Sache mit den Beamten.

Admiral Seymour sei nicht nach Tientsin zurückgekehrt, sondern ohne Wasser und Proviant von den Boxern umgeben. Die Admiralität versichert allerdings, eine Nachricht zu haben, wonach Admiral Seymour am Montag noch wohlbehalten war.

Der „Daily News“-Korrespondent in Shanghai sagt: „Obwohl ich nicht alle hier cirkulirenden beunruhigenden Gerüchte glaube, habe ich doch aus den Gesprächen mit chinesischen Behörden den Eindruck gewonnen, daß das Schlimmste in Peking zu befürchten sei. Die Fremden sind thatsächlich ohne Schutz.“

In Gunnanfu sollen 600 Christen ermordet, die französischen Missionen niedergebrannt und der französische Konsul mit drei Missionären gefangen sein.

Alle diese Meldungen sind natürlich mit größter Reserve aufzufassen.

Das Bild der gegenwärtigen Lage ist zweifellos für China sehr trüb. Ein Blick auf die Weltlage lehrt, daß zur Zeit das jüngste und das älteste Staatswesen der Welt ein hippokratisches Gesicht zeigen. Aber es ist ein Unterschied zwischen Transvaal und China, denn in Südafrika steht zugleich die holländische Race vor der sicheren Aussicht, zertreten zu werden; aber in China ist nur der Staat in Gefahr, nicht die Nation, die 360 Millionen Menschen zählt. Das mongolische Reich hat schon bestanden, als Rom noch nicht gegründet war, und vor 600 Jahren drangen seine Horden bis ins Herz Europas vor; sie schlugen bei Liegnitz und Wahlstatt gewaltige Schlachten, sie haben unter dem Enkel Dschingis-Khans ganz Asien unterworfen, aber heute kracht Confucius' Reich in seinen Fugen. Es ist der „Anfang des Endes“, wie Talleyrand sich ausdrückte. Die von den mongolischen Khanen Kublai, Batu und anderen unterworfenen Sarmaten schicken sich heute an, im Bunde mit den Nachkommen der „eisernen Männer“, die ihnen in Schlesien gegenstanden, ihm den Rest zu geben.

Assyrien, Egypten, Griechenland, Karthago, Rom sind verschwunden, sogar ihre Sprachen sind abgestorben. „Menschen sterben, Völker sterben,“ sagt die letzte heidnische Priesterin in „Dreizehnlinden“. In China aber krachen nur die Fundamente des Staates, der zermorscht und verfault ist, diese ungeheure Nation hat noch unversiegbare gebundene Kräfte und bleibt ewig lebendig. Die europäischen Staaten werden neue Saat auf diesem uralten Boden säen und sie reifen lassen im Dienste der Welt-Kultur. Es ist, als ob man die Uhr des Schicksals schlagen hört: die „krystallisierte“ Kultur stirbt ab.

Der Krieg in Südafrika.

Der Krieg in Südafrika tritt hinter den Ereignissen in China völlig in den Hintergrund. England sucht sogar unter dem Eindruck der Ereignisse in Ostasien den Buren goldene Brücken zu bauen. So wird jetzt berichtet: Von verschiedenen Seiten und an verschiedenen Stellen gemachte Friedensversuche Englands sind bei den Transvaalern abgeblitzt. General Botha verlangte auf eine für ihn persönlich und für die Tapferkeit des Burghers schmeichelhaft abgefaßte Forderung, die Waffen niederzulegen, eine sechstägige Waffenruhe. Marschall Roberts wollte nur fünf Tage bewilligen, worauf General Botha das Anerbieten dankend ablehnte. Ferner überbrachte der Richter van Leeuwen, mit einem britischen Geleitsbrief, dem Präsidenten Krüger die Versicherung, daß, wenn Krüger sich ergäbe, er im Lande bleiben dürfte. Präsident Krüger schlief gerade, als von Leeuwen durch das Hauptquartier der Buren kam. Staatssekretär Reitz lehnte die Botschaft ab.

Unter dem 18. d. M. wird aus Hamonia gemeldet: Eine große Streitmacht der Buren ist gegenüber der Front Rundles konzentrirt; sie sucht südwärts durchzubrechen. An ihrer Spitze stehen De Villiers und Hermanus Steijn, der Bruder des Präsidenten welch Letzterer gleichfalls anwesend ist — Die Hauptstadt des Oranje-Freistaats ist jetzt Bethlehem. — Das Hauptlager der Buren ist um fünf Meilen näher an Ficksburg verlegt worden. — Die Buren beschossen heute das englische Lager bei Ficksburg. Die Yeomanry war auf der linken Front mit Unterbrechungen den ganzen Tag in Aktion. — Die Transvaal-Buren gehen vor den Truppen Bullers zurück und stoßen zu den Freistaatburen.

Der „Daily Expreß“ veröffentlicht amtliche Depeschen des Präsidenten Krüger auf Machadodorp über den Rückzug der Buren aus Laingsneck und die Kämpfe im Freistaat, die wesentlich Neues nicht bringen. Doch wird wiederholt auf den elenden Zustand der in Pretoria und Johannesburg liegenden britischen Truppen hingewiesen. Der Proviant für Menschen und Pferde sei höchst ungenügend. Verschiedene Soldaten starben vor Hunger und Erschöpfung in den Straßen Pretorias, und an den Landstraßen liegen Maulesel- und Pferdeleichen. Die noch lebenden Thiere können keine Lasten mehr tragen.

Präsident Steijn erließ eine Proklamation, worin er die Proklamation des Marschalls Roberts über die Annexion des Oranjefreistaates für ungiltig erklärt und die Freiheit des Oranjestaates aufrecht erhält.

Ausland.

England.

Vom Aschanti-Aufstand. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Prahsu vom 19. Juni gemeldet: Eine Abteilung der westafrikanischen Grenztruppe unter Führung des Hauptmanns Wilson wurde auf dem Marsche von Bekwai nach Kwissa am 16. Juni bei Essenkwanta angegriffen. Der Feind wurde völlig geschlagen, aber Hauptmann Wilson und 10 Mann wurden getötet, 27 Mann verwundet.

Provinzielles.

Culmsee, 20. Juni 1900. Heute Vormittag wurden die Bewohner wieder durch Feuersignale erschreckt. Es brannte ein Strohstaken beim Abbaubesitzer Jesionowski. Der günstigen Windrichtung, sowie der freiwilligen Feuerwehr, welche bald auf der Brandstätte erschien, ist es nur zu danken, daß das ganze Gehöft nicht in Asche gelegt wurde. — Der heutige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war von Verkäufern sehr schwach beschickt worden. An Käufer mangelte es auch. Der Geschäftsgang war ein sehr flauer. Auf dem Pferdemarkt waren hauptsächlich Arbeitspferde aufgetrieben, welche jedoch nur wenig begehrt wurden. — Für die hiesige evangelische Kirche haben die Herren Rentier Oswald Welde von hier und Rittergutsbesitzer Bremer aus Zegartowitz je eine kostbare fünfzehnarmige Gaskrone geschenkt.

Graudenz, 20. Juni. Die beiden Ein- und Ausbrecher Kuß und Wierczoch sind nunmehr wieder in der Graudenzer Strafanstalt untergebracht. Sie kamen am Dienstag mit dem Zuge, der 6,50 hier einfährt, unter Bedeckung von zwei Unteroffizieren und zwei Gefreiten auf dem Bahnhofe an, woselbst sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte. Das Bahngeleise, auf dem der Zug einlief, war aus sicherheitspolizeilichen Gründen abgesperrt, ferner waren sechs Musketiere und ein Unteroffizier vor dem Zuge aufgestellt, um die Verbrecher vor etwaigen Mißhandlungen des Publikums, das am Abend vorher beim Warten auf die Ankunft der Sträflinge Neigung zur Lynchjustiz verraten hatte, zu schützen. Unter heftigem Nachdrängen des nach vielen Hunderten zählenden Publikums wurden die Sträflinge nach einer Droschke geschafft, zwei Unteroffiziere mit aufgepflanztem Seitengewehr nahmen ihnen gegenüber Platz, und fort ging es, den Mauern der Strafanstalt entgegen. An den Straßenkreuzungen standen Massen von Neugierigen, um sich die beiden Verbrecher anzusehen. Heute, heißt es in einem Berichte, werden sie wohl mit der Stahlpeitsche Bekanntschaft machen, und die vielen schweren Einbrüche, die sie jetzt wieder verübt haben, werden ihnen weitere Strafen von langer Dauer verschaffen. — Wie der „Gesellige“ zu berichten weiß, sind beide Verbrecher unansehnliche, fast schwächlich erscheinende Gestalten. Da erscheint die Bekanntschaft mit dem Kulturstrafmittel Stahlpeitsche in einem ganz besonderen Lichte. Um keine falsche Auffassung entstehen zu lassen, wollen wir hervorheben daß uns die schärfste Strafe, die diese beiden verwegenen und gemeingefährlichen Verbrecher treffen könnte, am Platze zu sein scheint. Die Auspeitschung aber, ganz abgesehen davon, daß sie dem modernen Rechtsbewußtsein nicht als Strafe, sondern als ein Rachemittel erscheint, welches in den Rahmen der Strafvollziehung in einem Rechtsstaate nicht hineingehört, vertiert und verwildert nicht bloß den Sträfling noch mehr, sondern übt auch nachteilige Einflüsse auf den Charakter des sie zur Anwendung bringenden Beamten aus. Wann wird man sich endlich dazu verstehen, dieses barbarische, einem Kulturstaat Hohn sprechende Verfahren aus den Disziplinar-Vorschriften der Strafanstalten zu streichen?

Marienwerder, 20. Juni. Der bisherige Direktor der höheren Mädchenschule und des Lehrerinnen-Seminars, Schulrat Franz Kreyner zu Trier ist zum Regierungs- und Schulrat ernannt und der Regierung in Marienwerder überwiesen worden.

Elbing, 20. Juni. Mit einer Geldstrafe von über einer halben Million Mark wurde im Frühjahr 1899 der ehemalige Besitzer der Elbinger Dampfmühle, Albert Meyer, von der königlichen Provinzial-Steuerdirektion in Danzig bedacht, weil er den Staat um große Zollbeträge geschädigt haben soll. Die Steuerbehörde hatte von dem Sachverhalt Kentnis aus dem sog. Schuchtermehlprozeß erlangt, in dem Meyer am 15. Dezember 1897 wegen Nahrungsmittelfälschung zu zwei Wochen Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe verurteilt worden. Die Steuerbehörde stellte fest, daß Meyer große Posten russischen Transitroggens steuerfrei eingeführt hatte, der nur vermahlen werden durfte und dann sofort wieder ins Ausland gehen mußte. Die Zollhinterziehungen wurden damals auf rund 65 000 Mk. ermittelt, die Strafe auf den vierfachen Betrag festgesetzt und auch die Beschlagnahme des geschmuggelten Roggens (200 000 Mk.) bezw. Werterfatz verfügt, so daß Meyer 65 000 + 260 000 + 200 000 = 525 000 Mk. zu zahlen hatte. Gegen diese Entscheidung der Provinzial-Steuerdirektion zu Danzig stand dem Verurteilten der Rechtsweg bei den ordentlichen Gerichten oder Beschwerde im Verwaltungswege offen. Da bei den ordentlichen Gerichten die Aussichten auf Ermäßigung des Betrages gering waren, entschied sich Meyer für den Verwaltungsweg. Besonders stützte er sich darauf, daß das von ihm geübte Verfahren in allen Mühlen im Gebrauch ist bezw. war, und daß eine große Königsberger Mühle bei einem ähnlichen Vorfall ganz frei ausging. Der Finanzminister ließ die Sache nochmals untersuchen. Nach langer, mühevoller Arbeit wurden ihm, wie die „Elb. Ztg.“ berichtet, vom hiesigen Hauptsteueramt mehrere ausführlich begründete Vorschläge zugestellt, die milder lauten als der erste Strafbescheid. Das Urteil des Ministers liegt noch nicht vor. Von ihm wird es abhängen, ob das Strafmandat über 500 000 Mk. in Kraft oder an seine Stelle einer der neuen Vorschläge tritt.

Konitz, 20. Juni. Der Herr Untersuchungsrichter erläßt in der Winter'schen Mordsache folgenden Aufruf: „In Sachen 4. J. 433/00 ist die Vernehmung derjenigen drei Knechte als Zeugen erwünscht, die am ersten Osterfeiertage d. Js. mittags bei der Gesindevermieterin Roß hierselbst gewesen sind und um Verschaffung von Arbeitsgelegenheit gebeten haben. Einer derselben hat der Frau Roß für die Winter'sche Mordsache erhebliche Mitteilungen gemacht und dabei erzählt, daß er aus Christfelde oder Barkenfelde sei. Die drei Personen werden aufgefordert, sich zu den oben bezeichneten Akten zu melden.“ — Bekanntlich befindet sich Frau Roß zur Zeit in Untersuchungshaft. — Das „Kon. Tgbl.“ berichtet, daß am vergangenen Freitag die Briefsperre über die Hoffmannschen Postsachen aufgehoben ist, und daß überhaupt das Ergebnis der Voruntersuchung bis jetzt ein Herrn Hoffmann durchaus entlastendes sein soll. — Einem weiteren Zeitungsbericht zufolge war in Konitz das Gerücht verbreitet, der frühere Kantor und Schächter Hamburger aus Schlochau (jetzt Charlottenburg) sei eingeliefert worden. In Wirklichkeit handelt es sich aber, um die Einlieferung des Kantors und Schächters Littfak aus Ratzebuhr. Littfak hat mit der Mordsache nichts zu thun, sondern sich am Mittwoch und Donnerstag wegen Meineides vor dem Schwurgericht zu verantworten. — Herr Bürgermeister Deditius hat seinen sechswöchentlichen Urlaub angetreten, Herr Geh. Oberregierungsrat Maubach vom Ministerium des Innern weilt wieder hier. — Das hier einquartierte Militär rückt voraussichtlich am nächsten Donnerstag ab, die Polizei soll durch 38 Gendarme verstärkt werden. — Es fanden wieder umfangreiche Vernehmungen statt.

Dt. Eylau, 20. Juni. Mit dem Bau der Stadt-Fernsprechanlage ist bereits begonnen worden. Zum Anschluß unserer Stadt an das allgemeine Fernsprechnetz wird eine neue Leitung von Marienwerder nach Dt. Eylau gebaut.

Lötzen, 19. Juni. Eine That grenzenloser Rohheit ist vor kurzem in Groß Stürlack an einem Postillon aus Rhein verübt worden. Als dieser nämlich, wie gewöhnlich, im Pferdestall eines dortigen Gastwirts übernachtete, wurde ihm plötzlich, während er im tiefsten Schlafe lag, eine große Quantität Schwefelsäure über den Leib gegossen. Als der Unglückliche, von rasendem Schmerz gepeinigt, erwachte, war von dem Thäter keine Spur zu entdecken. Der Postillon, welcher durch die Schwefelsäure schreckliche Wunden am Unterleibe erlitten hat, wurde sofort in das hiesige Kreislazareth gebracht, wo er trotz der sorgfältigsten Behandlung und Pflege hoffnungslos darniederliegt. Man vermutet einen Racheakt.

Königsberg, 20. Juni. Für die große Ruderregatta, welche der preußische Regatta-Verband am nächsten Sonntag auf dem Pregel veranstaltet, sind prachtvolle Ehrenpreise gestiftet worden, so u. a. der Kaiserpreis von 1896, ein großer silberner Pokal mit Deckel, der Ehrenpreis des Regatta-Verbandes, bestehend aus einer reich ausgestatteten silbernen Wanduhr und einer hohen mit Schiffsschnäbeln gezierten, silberbeschlagenen Siegessäule, der Herausforderungspreis der Stadt Königsberg, ein vergoldeter Pokal, der Herausforderungspreis der Königsberger Kaufmannschaft, bestehend aus einer silbernen Blumenschale und einem Becher aus Silber, der Ehrenpreis des Westpreußischen Reitervereins, bestehend aus einer schönen Blumenvase, einem Pokal und einem Likör-Service aus Silber, der Ehrenpreis des Ostdeutschen Seglervereins, ein hoher silbernen Humpen, und zwei Damenpreise, Becher bezw. Humpen aus Silber.

Inowrazlaw, 20. Juni. Dumme Jungen, „die Rauchen lernen wollten“, haben in Inowrazlaw ein Schadenfeuer verursacht. Sie steckten in der Kreuzstraße einen Stall in Brand. Nach etwa einer halben Stunde war die Feuerwehr zur Stelle, konnte aber keine Löschungsarbeiten vornehmen, da die Wasserleitung kein Wasser gab. Obwohl die Brandstätte in unmittelbarer Nähe des Wasserturmes lag, konnte dem entfesselten Elemente durch Wasser nicht Einhalt geboten werden und die Feuerwehr mußte müßig dastehen und dem Brande freien Lauf lassen. Die jugendlichen Brandstifter sind verhaftet worden. Ein in dem Stalle befindliches Schwein kam in den schnell um sich greifenden Flammen um — Zu dem heutigen Jahrmarkt waren besonders viel Kühe und Pferde aufgetrieben. Arbeitspferde erzielten 500 bis 700 Mk., Luxuspferde 800 bis über 1000 Mk. Gute Milchkühe 180 bis 240 Mk. Besonders gut wurde auch das Schlachtvieh bezahlt. — Das neue Amtsgericht nebst Gefängnis soll am 1. Oktober 1901 bezogen werden. Die Gesamtkosten werden sich auf über 600 000 Mk. stellen. Das alte Gerichtsgebäude nebst Gefängnis wird verkauft werden.

Znin, 19. Juni. Der Wirtschaftsbesitzer Johann Szczechowiak aus Jaroschewo fuhr gestern nach Labischin, um dort Schweine zu verkaufen. Auf dem Rückwege nahm er eine Fuhre Holz mit nach Hause. Als er an die Brücke kam, die nahe bei Jaroschewo über die Gonsawka führt, war sie wegen einer inzwischen vorgenommenen Reparatur nicht passierbar. Um nun einen weiten Umweg zu ersparen, fuhr Szczechowiak durch das Wasser; dabei kippte aber der Wagen um, Szczechowiak fiel vom Wagen in das Wasser, das Holz ihm nach, auf ihn, so daß er sich nicht retten konnte und seinen Tod fand. Er war 45 Jahre alt. Heute früh erst fand man seine Leiche, die Pferde standen dabei und waren unversehrt. Szczechowiak hinterläßt außer seiner Frau zehn Söhne und zwei Töchter.

Posen, 20. Juni. Wie nunmehr bestimmt verlautet, soll in Posen eine höhere Maschinenbauschule errichtet werden. Sie soll namentlich zur Ausbildung von Betriebs-Ingenieuren rc. dienen. Die Unterrichtsziele dieser technischen Lehranstalt sind also erheblich weiter gesteckt, als nach den früheren Verhandlungen angenommen werden durfte. — Beim Aufstellen eines Baugerüstes zum Abputzen des Hauses Büttelstraße 23 fiel der Maurer Jankiewicz aus einer Höhe von ca. 9 Metern auf das Straßenpflaster herab; er erlitt so schwere Verletzungen, daß er in das Krankenhaus getragen werden mußte, wo er hoffnungslos darniederliegt. J. wollte in der Höhe des 2. Stockwerks eine Stange befestigen, wobei die Leiter, auf der er stand, nach der Seite abrutschte. — Der Hausbesitzer Toporowicz von hier, erschoß am Montag nachmittag den Arbeiter Johann Dobrowolski. In einem kurz vorher stattgehabten Streit zwischen den beiden hatte D. den T. mit einem Glase blutig geschlagen.

Lokales.

Thorn, den 21. Juni 1900.

— Personalveränderungen in der Armee. v. Petersdorff, Hauptmann und Kompagniechef im Inf.-Regt. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, zum überzähligen Major befördert und dem Regiment aggregiert. v. Lilienhoff-Zwowitzki, Oberlt. im Inf.-Regt. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter Ernennung zum Kompagniechef zum Hauptmann befördert. v. d. Chevallerie, Oberlt. im Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum überzähligen Hauptmann befördert. v. Rettberg, Hauptmann im 3. Hanseat. Inf.-Regt. Nr. 162, kommandiert als Adjutant bei dem Gouvernement von Thorn, ein Patent seines Dienstgrades erhalten. v. Werder, Oberst und Kommandeur des Ulan.-Regts. König Karl (1. Württemberg.) Nr. 19, unter Enthebung von dem Kommando nach Württemberg und Erteilung der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Drag.-Regts. v. Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12, zum Kommandeur der 35. Kav.-Brigade ernannt. Köstring, Lt. d. Ref. des Ulan.-Regts. v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 (Königsberg), bei dem Kür.-Regt. Herzog

Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5 unter Erteilung der Genehmigung zum Uebertritt in das aktive Heer vom 1. Juli. d. J. ab auf 1 Jahr zur Dienstleistung mit der Maßgabe kommandiert, daß sein Patent während derselben als vom 1. Juli d. Js. datierend anzusehn ist. Klingender, Major und Abteilungskommandeur im Feldart.-Regt. Nr. 63 (früher Major vom Generalstabe beim Gouvernement Thorn), zum Kommandeur des Nassau. Feldart.-Regts Nr. 27 ernannt. Sauer, Major beim Stabe des Fußart.-Regts. Nr. 15, zum Stabe des Fußart.-Regts v. Linger (Ostpreuß.) Nr. 1, Leschke, Major beim Stabe des Fußart.-Regts. v. Linger (Ostpreuß.) Nr. 1, zum Stabe des Fußart.-Regts. Nr. 15 versetzt. Heinrichs, Oberlt. im Fußart.-Regt. Nr. 11, unter Stellung à la suite des Regiments, zum Direktionsassistenten bei dem Feuerwerks-Laboratorium in Spandau ernannt. Im Beurlaubtenstande: Pietsch, Oberlt. des Trains, 1. Aufgebots des Landwehrbezirks Thorn, zum Rittmeister, Scheda, Vizefeldw. im Landwehrbezirk Pr.-Stargardt, zum Lt. d. Res. des Inf.-Regts. Nr. 176 befördert. Hinrichsen, Rittmeister der Kav. 1. Aufgebots des Landwehrbezirks Thorn, mit der Erlaubnis zum Tragen der Landwehr-Armee-Uniform, Heinrici, Lt. der Inf. 2. Aufgebots desselben Landwehrbezirks, der Abschied bewilligt.

— **Der Singverein** hält heute, Donnerstag, Abend im Singsaal der höheren Mädchenschule eine Hauptversammlung ab.

— **Einen Bazar** veranstaltet der katholische Frauenverein Vincent à Pauli am Sonnabend im Viktoriagarten.

— **Uebungs-Mannschaften.** Die seit dem d. M. aus den Landwehr-Bezirken Graudenz, Osterode, Dt. Eylau und Marienburg bei den Infanterie-Regimentern von Borcke und von der Marwitz zur Ableistung einer 14tägigen Uebung einberufen gewesenen Mannschaften der Landwehr-Infanterie sind heute nach beendeter Uebung wieder in ihre Heimat entlassen worden. Dafür ist aber heute eine zweite Rate Landwehr-Instr. zur Ableistung einer Uebung von gleicher Dauer beim Inf.-Regt. v. d. Marwitz eingestellt worden und zwar Mannschaften aus den Landwehrbezirken Osterode, Marienburg und Graudenz. Die Mannschaften des Landwehrbezirks Thorn üben beim Inf.-Regt. Graf Dönhoff in Dt. Eylau. Die Uebung dauert bis zum 4. Juli d. Js..

— **Allgemeine Volkszählung.** Wie bekannt findet am 1. Dezember d. J. eine allgemeine Volkszählung im Deutschen Reiche statt. Der Minister des Innern hat nun jetzt bereits eine allgemeine Anweisung, in welcher Art und Weise das Zählungsgeschäft vor sich zu gehen hat, an die Regierungspräsidenten ergehen lassen. Wir entnehmen dieser Anweisung folgendes:

Um den Ortsbehörden vor der Vollendung der Aufbereitung und Veröffentlichung der Zählungsergebnisse durch das königliche Statistische Bureau einige Kenntnis des Ergebnisses zu verschaffen, wird der doppelte Bedarf an Kontrollisten verabreicht, damit eine der letzteren von den Zählern als Konzept benutzt und später von der Ortsbehörde zurückbehalten werden, die Reinschrift aber alsbald an das königliche Statistische Bureau gelangen kann. Für jede Stadt, jede Landgemeinde und jeden selbstständigen Gutsbezirk ist bei der bevorstehenden Zählung, von der Ortsbehörde oder der Zählungskommission eine Ortsliste zusammenzustellen und durch Unterschrift zu beglaubigen. Ebenso soll, wie in den vorgenannten Jahren, bei der Absendung der Kontrollisten an das königliche Statistische Bureau ein Verzeichnis sämtlicher zum Kreise gehöriger Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke eingereicht werden. Die zur Aufklärung über die Volkszählungszwecke an die Bevölkerung zu richtende Ansprache ist, wie ferner verfügt wird, nicht nur durch Abdruck in dem Amtsblatt und den Kreisblättern, sondern auch durch Verlesen in den Gemeindeversammlungen, Besprechung in den Schulen und auf andere geeignete Weise möglichst zu verbreiten. Namentlich wird hierbei der noch immer nicht ausgerotteten irrtümlichen Annahme entgegenzutreten sein, daß die Volkszählung zu irgend welchen steuerlichen Zwecken erfolge. Es darf erwartet werden' daß auch für die Volkszählung am 1. Dezember d. J. sich Personen in genügender Anzahl finden werden, welche das Amt eines Zählers als Ehrenamt zu übernehmen bereit sind. In den Regierungsbezirken, deren Bevölkerung stark mit fremdsprachigen Elementen durchsetzt ist, muß besonders Gewicht auf die Gewinnung unbedingt zuverlässiger Zähler gelegt werden, um irrigen Ergebnissen bei den Ermittelungen vorzubeugen. Die einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke sind verpflichtet, die durch die Annahme von Zählern etwa entstehenden Kosten zu übernehmen.

— **Aus der Vogelwelt.** Die Sänger des Waldes, welche so oft unser Ohr und Herz erfreuen, schreiten zum Teil jetzt zur zweiten Brut, zum Teil beginnt bei ihnen die Mauser. In beiden Fällen dürfte da ein Hinweis angebracht sein, die Tierchen in jeder Weise zu schützen. Während der Mauser sind die Vögel oft ermattet und können sich durch ihre Schwingen nicht so leicht dem Verfolger entziehen. Ebenso verhält es sich mit den brütenden Thieren. Rohe Burschen haben oft ihr Vergnügen daran, das idyllische Glück einer Vogelfamilie durch das Ausnehmen des Nestes zu zerstören und freuen sich, wenn die Alten ängstlich flatternd, die geraubten Vögel umkreisen. Darum: „Schützet die Vögel!"

— **Wer das Wetter der nächsten Tage** im Voraus wissen will, braucht nur die Spinnen zu beobachten. Ziehen sie lange Fäden, so darf man auf eine Reihe schöner, sonniger Tage rechnen, spinnen sie schwach und wenig, so ist das Wetter veränderlich und spinnen sie gar nicht, sondern verstecken sich, so kommt sicher Sturm und Regen.

— **Tollwut.** Im Jahre 1899 sind nach einer Bekanntmachung des Kultusministers 287 auf Tollwut verdächtige Bißverletzungen von Menschen amtlich gemeldet worden. In 29 Fällen unterblieb die ärztliche Behandlung und Schutzimpfung der Gebissenen. Von den 287 gebissenen Personen starben zwei, welche nicht in ärztliche Behandlung getreten waren, an Tollwut. Dies Ergebnis beweist den hohen Wert der Schutzimpfung. Ein Fall, in welchem die Impfung unterblieb, weil der kurz darauf geisteskrank gewordene Thierarzt den obduzierten Hund fälschlich für nicht tollwutverdächtig erklärt hatte, führte zum Tode des Verletzten. Es ist daher durchaus ratsam, die Schutzimpfung nicht von dem Ergebniß der Obduktion abhängig zu machen, sondern diese bei jeder verdächtigen Bißverletzung ungesäumt herbeizuführen. — Ueber die Kennzeichnung der Hundswut giebt der Landrat des Kreises Thorn im Thorner Kreisblatt" eine Aufklärung, der wir folgendes entnehmen: Die Tollkrankheit der Hunde entsteht in jeder Jahreszeit und zwar entweder direkt aus Ursachen, welche man noch nicht kennt, oder durch Anstecken vermittelst des Bisses von tollen Hunden. Auf die letztere Weise kann die Krankheit von einem tollen Hund zu jeder Zeit auf viele andere Hunde übertragen werden. Wasserscheu ein sehr auffallendes Symton bei den in die Wutkrankheit verfallenen Menschen, fehlt bei dieser Krankheit der Hunde so gänzlich, daß man sagen kann: „Kein toller Hund ist wasserscheu." Die allgemeine Annahme, daß tolle Hunde Schaum vor dem Maule haben sollen, ist ganz unrichtig, die meisten solcher Hunde sehen um das Maul ganz so aus, wie gesunde Hunde. Ebenso ist es unrichtig, daß tolle Hunde beständig geradeaus laufen und daß sie immer den Schwanz zwischen die Hinterbeine gebogen halten. Dagegen sind als die wirklichen Merkmale der Hundeswut-Krankheit folgende zu betrachten: Die Hunde zeigen zuerst eine Veränderung in ihrem gewohnten Benehmen, Viele wutkranke Hunde verlassen in den ersten Tagen der Krankheit das Haus ihres Herrn und laufen mehr oder weniger weit davon, sie kehren aber dann, wenn sie nicht hieran gehindert werden, nach etwa 24 bis 48 Stunden wieder zurück. Die meisten dieser Hunde verlieren schon in den ersten zwei Tagen der Krankheit den Appetit zu dem gewöhnlichen Futter, aber sie verschlucken von Zeit zu Zeit andere Dinge, welche nicht als Nahrung dienen, wie z. B. Erde, Torf, Stroh, Holzstückchen, Lappen und dergl. Alle tollen Hunde zeigen eine andere Art des Bellens; sie machen nämlich nicht mehrere von einander getrennte Laute oder Schläge der Stimme, sondern nur einen Anschlag und ziehen den Ton etwas lang und in die Höhe. Diese Art des Bellens ist ein Hauptkennzeichen der Krankheit. Manche Hunde bellen sehr viel, andere sehr wenig. Bei den ersteren wird nach und nach die Stimme heiser. Fast alle tollen Hunde äußern eine größere Beißsucht als im gesunden Zustande. Dieselbe tritt gegen andere Thiere eher und mehr hervor als gegen Menschen, ist aber zuweilen so groß, daß auch selbst leblose Gegenstände nicht verschont werden. Doch behalten die Thiere hierbei oft noch soviel Bewußtsein, daß sie ihren Herrn erkennen und seinem Zuruf folgen; zuweilen aber verschonen sie auch ihn nicht. Bei manchen tollen Hunden findet sich bald gleich beim Eintritt der Krankheit, bald im weiteren Verlaufe derselben eine lähmungsartige Erschlaffung der Kaumuskeln ein, und in Folge hiervon hängt der Unterkiefer etwas herab, und das Maul steht etwas offen, doch können auch diese Hunde von Zeit zu Zeit noch beißen. Alle tollen Hunde magern in kurzer Zeit sehr ab, sie bekommen trübe Augen und struppige Haare, sie werden nach etwa 5—6 Tagen allmählich schwächer im Kreuze, zuletzt im Hinterteile gelähmt, und spätestens nach 8—9 Tagen erfolgt der Tod. Es ergiebt sich hiernach, daß die Erkenntnis der Hundswut nicht immer leicht ist. Es ist daher jedem Besitzer eines Hundes dringend anzuraten, daß er, sobald an dem Hunde irgend welche Abweichungen seines gewöhnlichen Zustandes oder Verhaltens bemerkbar werden, schleunigst einen Thierarzt zu Rate ziehen.

— **Kommt er wirklich,** der Regen, auf den die gesammte Landbevölkerung unserer Provinzen schon so lange mit Hangen und Bangen gewartet? Gestern Abend fragte man unwillkürlich so, als einige kleine Wolken dunklerer Färbung am Himmel aufgezogen. Und er kam auch. In der Nacht ging über Thorn ein Regen hernieder und heute Vormittag kam noch ein kleiner Nachschuß. Hoffen wir, daß nicht nur Thorns nächste Umgebung davon betroffen ist, hoffen wir auch, daß Petrus, der Landleute wegen, seine Schleusen nicht gleich wieder verschließt. Die Dürre hat unendliche Verwüstungen angerichtet. Die Gemüsegärten bieten ein sehr trostloses Bild. Nur spärlich sind die Beete bestanden; denn in der Dürre sind die aus Samen gezogenen Pflanzen nur schwächlich geblieben und die verzogenen zum größten Teil gar nicht angegangen. Spinat und Teltower Rübchen, giebt es fast gar nicht, die Oberrüben und der Blumenkohl sind noch sehr zurück und auch Gurken und Salat liefern nicht einen normalen Ertrag, weil sie entweder nur schwach gedeihen oder zu schnell zur Reife übergehen. Auch für die späteren Gemüsearten, namentlich für den Kopfkohl ist eine schlechte Ernte zu erwarten. Eine ganze Anzahl von Besitzern hat sich in Anbetracht des Umstandes, daß die Sommerung in höchstem Maße gefährdet ist, dazu entschließen müsse die betreffenden Schläge umzuflügen. Ebenso sind auf vielen Stellen die Zuckerrüben so schlecht aufgegangen, daß nichts anders übrig blieb, als auch hier die Ländereien noch in anderer Weise nutzbar zu machen. Die Heuernte giebt fast überall äußerst geringe Erträge, der Klee lohnt vielfach kaum das Abmähen. Das Sommergetreide auf einigen Feldern ist ausgebrannt und die Runkelrübensaat gar nicht einmal aufgegangen. Mehrere Besitzer haben sich daher bequemen müssen, nochmals eine Runkelrübensaat vorzunehmen. Es war also höchste Zeit, daß ein erfrischender Regen niederging. Doch nicht nur die Dürre, sondern auch andere mißliche Witterungsverhältnisse gaben dem Landmanne Grund zu ernster Besorgniß. Während an vielen Stellen der Erdboden große, durch die anhaltende Hitze entstandene Risse aufweist, liegen andererseits die Saaten vom Nachtfrost zerstört. Von den Moorländereien des Stuhmer Kreises wird z. B. berichtet, daß in den letzten Nächten die Kartoffeln erfroren sind und im Graudenzer Landgebiet sollen außer Kartoffeln auch Bohnen und Gurken schweren Frostschaden erlitten haben. — Die Marktpreise zeigen bereits jetzt eine steigende Tendenz; man wird sich immermehr an die Thatsache gewöhnen müssen, daß die Steigerung der Nahrungsmittelpreise noch lange nicht zum Abschluß gelangt ist.

— **Fernsprechanschlüsse.** An das hiesige Stadtfernsprechnetz sind neu angeschlossen: Nr.: 242 H. Rausch, Kaufmann; 243 W. Rinow, Baugeschäft, Kirchhofstr. 61/65; 43 Kaufmann Berlowitz a. Seglerstraße, b. Viktoria-Brauerei Katharinenstraße; 48 Kaufmann Rudolf Meyer-Podgorz; 237 Dr. Saft, Frauenklinik Wilhelmsplatz. Der bisherige Fernsprechanschluß Nr. 237 Rudolf Asch, Wellblechschuppen an der Weichsel hat die Nr. 58 erhalten.

— **Viehmarkt.** Aufgetrieben waren 548 Ferkel und 74 Schlachtschweine. Preise für magere Schweine 29 — 30 für fette 31 — 32 Mark für 50 Kilo lebend Gewicht.

— **Gefunden** ein schwarzer Damenregenschirm Breitestraße, abzuholen bei Sintowski Mellienstraße Nr. 53 I.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens 16 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel bei Thorn 0,20 Meter.

Kleine Chronik.

* Berlin, 19. Juni. Ein schweres Verbrechen ist am Montag Morgen 4½ Uhr gegen den Hofphotographen Georg Pflaum in der Königgrätzer Straße verübt worden. Während Pflaum in einem neben dem Atelier befindlichen Zimmer schlief, wurde er von seinem Lehrling, dem 16jährigen Hugo Hille, meuchlerisch überfallen. Der Mordbube drang auf seinen Chef mit einem Beile ein und versetzte ihm zwei Schläge gegen den Kopf. Pflaum erwachte, worauf ein wildes Ringen begann. Schließlich bemächtigte sich Hille der Schlüssel, schloß den Geldschrank auf und entnahm ihm 526 Mk. Als H. den Schrank plünderte, ermannte sich der Verwundete, schleppte sich an das Fenster und rief um Hilfe. Der Dieb flüchtete auf das Dach und schließlich auf ein Nebendach, wo er sich versteckte. Die von der Polizei zu Hilfe gerufene Feuerwehr ermittelte ihn dort aber bald und nahm ihn fest. Das geraubte Geld wurde bei ihm gefunden. Pflaum liegt in seiner Wohnung krank darnieder, seine Verwundungen sind aber glücklicherweise nicht sonderlich gefährlich, doch ist er noch nicht vernehmungsfähig. Der Verbrecher ist der Sohn achtbarer Eltern.

* Bochum, 19. Juni. Der hiesige Gefängnisinspektor des Landgerichts ist wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen verhaftet worden.

* Kassel, 19. Juni. Im Werrafluß ist nach einer Meldung aus Allendorf bei Kassel ein Baggerschiff untergegangen, wobei drei Schiffer ertranken.

* Bei dem Dorf Hirschfelde in der Mark wurde ein junger Radfahrer, der Maurer Thiele, in der Nacht zum Montag angefallen und durch einen Schlag mit einem Spaten auf den Schädel sofort getötet. Das Rad, die Uhr und das Portemonnaie wurden geraubt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Juni. Staatssekretär von Bülow hat sich nach Kiel begeben.

Paris, 20. Juni. Eine Feuersbrunst zerstörte eine chemische Färberei und Waschanstalt in Montreuil-sous-Bois. Ein Kessel mit Benzin explodirte. 20 Personen wurden verletzt, darunter 6 schwer.

London, 21. Juni. Feldmarschall Lord Roberts telegraphirt aus Pretoria vom gestrigen Tage, daß die Vorhut des Generals Hunter am 18. Juni Krügersdorp ohne Widerstand besetzte. — Lord Methuen welcher einen großen Transport nach Heilbronn geleitete, schlug gestern eine Truppe der Buren unter Christian Dewet in die Flucht. Die Truppe hatte sich bemüht, ihm den Einmarsch in Heilbronn zu verwehren.

General Huttons berittene Infanterie eroberte zwei Geschütze des Kommandanten Duplessis.

Die Eisenbahn und die telegraphische Verbindung mit Kapstadt ist wieder vollständig hergestellt. Die Läden in Johannesburg sind geöffnet, der Handel wird täglich lebhafter.

Lourenzo Marquez, 20. Juni. Die amerikanische Hauptmann Loosberg, von der Burenartillerie, der hier eintraf, teilt mit, daß die Munitionsfabrik Transvaals sich jetzt in Lydenburg befindet. Kommandant Dewet habe 6000 Mann im Freistaat, Botha 2500 Mann in Transvaal; außerdem haben sich 1500 Mann in kleine Abteilungen geteilt.

London, 20. Juni. „Daily Expreß" meldet aus Shanghai, es verlaute, daß die russische Kolonne gestern Morgen vor Peking ankam und sofort Peking von zwei Seiten angriff. Sie hätte viele Geschütze, und die russische Kavallerie leistete glänzende Dienste. Sie sei gerade zurecht gekommen, da der Angriff auf die Gesandtschaften eben erneuert wurde. Sicher sei, daß die Entsatzkolonne am 16. die britische Flagge über Peking sah. Gerüchtweise verlaute, der Kaiser sei todt, und die Kaiserin denke an sofortige Flucht, Kangyi sei nach Johore geflohen, um dort Vorkehrungen für die Flucht der Kaiserin zu treffen.

London, 21. Juni. Der „Temps" meldet: Aus West-Schantung begaben sich alle Missionare auf ein zu ihrem Schutze bereit liegendes Schiff

Taku, 21. Juni. Bei Erstürmung der Forts nahmen die Japaner das erste Fort, die Engländer das zweite und die Russen und Deutschen das Südfort.

Formosa, 21. Juni. Der „Gefion" traf heute in Tschifu ein und geht nach Taku weiter.

Litterarisch-Postalisches.

Das allbekannte Hettler'sche Posthandbuch, mit Redaktionsschluß per Juni, also alle Neuerungen enthaltend, ist soeben bei unserer Redaktion eingelaufen. Wir können dieses von der Generaldirektion der Württembergischen Posten und Telegraphen revidierte, vom Generalpostmeister und dem bayerischen Verkehrsministerium warm befürwortete Werk mit bestem Gewissen empfehlen. Der zehnte Jahrgang ist durch zahlreiche Abbildungen von Musterformularen bereichert worden und das vortreffliche Buch hat in seiner aparten Eigenheit, wodurch es vollkommen konkurrenzlos dasteht, nichts eingebüßt. Vielmehr ist es noch praktischer geworden und deshalb wird es, nach wie vor, in keinem Kontor und in den Amtsstuben keiner Behörde entbehrt werden können. Die das Buch herstellende Firma Gretner u. Pfeiffer, Königl. Hofbuchdrucker in Stuttgart, haben sich ein weiteres Verdienst dadurch erworben, daß sie neben der bisherigen broschierten und gebundenen Ausgabe auch eine solche mit dem gesetzlich geschützten Registersystem von König u. Co. veranstalteten (brosch. 3 Mk., geb. 4 Mk.) Mit diesem Blitzregister ist in Bezstg auf bequemes Nachschlagen und sofortiges Auffinden jeder Materie das Ei des Kolumbus erreicht. Es existiren vom Hettler'schen Postbuch Ausgaben fürs Reich, für Bayern, für Württemberg, sowie Spezialausgaben für Berlin, Köln, Nürnberg 2c.

Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Theil Volkmar Hoppe, für Lokales, Provinzielles und den übrigen Inhalt Ludwig Hennecke, beide in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 21. Juni. Fonds fest.		20. Juni
Russische Banknoten	216,00	216,05
Warschau 8 Tage	—	215,80
Oesterr. Banknoten	84,35	84,35
Preuß. Konsols 3 pCt.	87,00	86,90
Preuß. Konsols 3½ pCt.	95,40	95,40
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	95,20	95,20
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	87,10	87,00
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	95,40	95,10
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	83,40	83,10
do. " 3½ pCt. do.	92,60	92,50
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	93,75	94,00
" " 4 pCt.	100,60	100,70
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	—	—
Türk. Anleihe C.	25,50	25,60
Italien. Rente 4 pCt.	94,10	94,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	79,30	79,30
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	180,00	179,20
Gr.-Berl. Staßenbahn-Aktien	213,00	215,50
Harpener Bergw.-Akt.	293,00	203,00
Laurahütte-Aktien	236,50	234,00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	122,80	122,80
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—	—
Weizen: Juli	159,00	155,75
" September	163,50	159,75
" Oktober	164,00	160,25
" loco Newyork	91	88
Roggen: Juli	148,75	147,25
" September	146,50	144,50
" Oktober	146,25	144,25
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	50,00	—

Wechsel-Diskont 5½ pCt., Lombard-Zinsfuß 6½ pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 20. Juni.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notierten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 788 Gr. 150 M.
inländisch bunt 718—724 Gr. 140 M.
inländisch rot 740 Gr. 145 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 745 Gr. 143 M.
transito grobkörnig 717 Gr. 109 M.
transito feinkörnig 720—744 Gr. 101—104 M.
Gerste: transito kleine Futtergerste 591 Gr. 103 M.
Hafer: transito 98—100 M.
Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 4,10—2,17½ Mk.
Roggen- 4,80 M.

Amtlicher Handelskammerbericht.
Bromberg, 20. Juni.

Weizen 136—152 M., abfallende Qualität unter Notiz. — Roggen gesunde Qualität 132—143 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz. — Gerste 118—128 Mark. — Braugerste nom. bis 135 M., feinste über Notiz. — Hafer 130—135 Mark. — Futtererbsen nominell ohne Preis. — Kocherbsen 140—150 Mark.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: E. Dahmer, Kahn mit 10 600 Ziegeln von Zlotterie nach Thorn; M. Wesselmann, Kahn mit 1500 Ztr. Kleie von Plock nach Thorn; V. Wessalowski, Kahn mit Faschinen von Nieszawa nach Fordon; J. Kunz, Kahn mit Faschinen von Nieszawa nach Fordon. Abgefahren sind die Schiffer: J. Orinski, Kahn mit Faschinen von Thorn nach Fordon; T. Mirecki, Kahn mit 3150 Ztr. Rohzucker von Thorn nach Danzig; M. Wikland, Kahn mit 1800 Ztr. Weizen von Thorn nach Berlin.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Malermeisters **Rudolf Sultz** zu **Thorn** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom

24. April 1900

angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 15. Juni 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das diesjährige

Ober-Ersatz-Geschäft

für den Aushebungsbezirk Thorn findet
Donnerstag, den 21. Juni 1900,
Freitag, „ 22. „ „
Sonnabend, „ 23. „ „
Montag, „ 25. „ „
Dienstag, „ 26. „ „
Mittwoch, „ 27. „ „
Donnerstag, „ 28. „ „
im Locale des Restaurateurs **Huse** hierselbst, **Karlstraße Nr. 5** statt.

Die Rangirung der Militärpflichtigen beginnt **morgens 7 Uhr.**

Die zum Ober-Ersatz-Geschäft mittelst besonderer Gestellungsordre vorgeladenen Militärpflichtigen haben sich an den angegebenen Tagen und zur bestimmten Stunde, versehen mit der erhaltenen Ordre, sowie mit Loosungs- und Geburtsschein, rein gewaschen und gekleidet pünktlich einzufinden.

Sollten sich hier am Orte gestellungspflichtige Mannschaften befinden, welche eine Ordre nicht erhalten haben, so haben dieselben sich unverzüglich in unserm Servis-Amt (Rathaus 1 Treppe) zu melden.

Gestellungspflichtig sind sämtliche Mannschaften des Jahrgangs 1878, welche sich in diesem Jahre zum Ersatz-Geschäft gestellt haben, ferner die für brauchbar befundenen, sowie zur Ersatz-Reserve und zum Landsturm designirten oder für dauernd unbrauchbar befundenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1879 und 1880.

Die transportablen Kranken müssen durch Führer auf den Sammelplatz gebracht, von den nicht transportablen muß ein ärztliches Attest erfordert und vorgelegt werden.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Personen, welche wegen ihrer Arbeits- bezw. Aufsichtsunfähigkeit reklamirt haben, sich den Ersatzbehörden **persönlich** vorstellen müssen.

Thorn, den 6. Juni 1900.

Der Magistrat.

Versteigerung.

Freitag, den 22. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgericht

1 Sophatisch, 1 Trumeau-Spiegel, 1 Bettgestell mit Matratze, 2 Kleiderspinde, 1 Schreibtisch, 1 Speisespind

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Standesamt Mocker.

Vom 14. bis 21. Juni d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Arbeiter Eduard Nelson-Rubinkowo. 2. Tochter dem Arbeiter Andreas Gurtowski. 3. Tochter dem Korbmacher Wladislaus Ceglowski. 4. Tochter dem Eigenthümer Max Müller. 5. Sohn dem Leitungsrevisor Robert Lietz. 6. Sohn dem Arbeiter Hermann Krause-Rubinkowo. 7. Sohn dem Pächter Franz Kaminski-Gut Weißhof. 8. Sohn dem Stellmacher Johann Wroniecki-Col. Weißhof. 9. Sohn dem Arbeiter Reinhold Braun-Schönwalde. 10. Sohn dem Böttchermeister Bronislaw Jendrzejewski. 11. Sohn dem Lehrer a. D. Theodor Zint. 12. Sohn dem Maurer Felix Gorrzinski. 13. Tochter dem Arbeiter Julius Busse-Dostmund. 14. Tochter (unehel.) 15. Tochter dem Arbeiter August Panski. 16. Sohn dem Arbeiter Simon Zakowski.

b. als gestorben:

1. Nelson-Rubinkowo 10 St. 2. Boleslaw Urbanski 15 J. 3. Totgeburt.

c. ehelich sind verbunden:

1. Serg.-Horn. im Pion.-Bat. Nr. 2 Friedrich Pape-Thorn und Minna Paetsch-Neu Weißhof. 2. Steinsetzer Stephan Olschewski und Cäcilie Zielinski-Schönwalde. 3. Schlosser Gust. Görtz-Bromberg und Antonie Kretschmer. 4. Maurer Martin Zurawski und Rosalie Miarka. 5. Schiffsgehilfe Theodor Glinski und Cäcilie Pawski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Besitzer Eduard Siebert mit Amalie Günther.

Eine Hof-Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermieten. **S. Simon.**

Für Automobilen — **Für Equipagen**

Nicht billig im Einkaufe ist der Continental Pneumatic, aber durch seine längere Haltbarkeit wird er billig im Gebrauch. Käufern von Fahrrädern kann nicht genug empfohlen werden, Räder mit

Continental Pneumatic

zu verlangen. Jeder Aerger und Verdruß durch Pneumatische Reifen fällt dann fort.

Für Fahrräder

CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA CO., HANNOVER.

Konkurswaren-Ausverkauf.

Die Bestände der **E. Tomicki'schen Konkursmasse, Thorn, Grandenzerstraße 23,** bestehend aus

landwirthschaftl. Maschinen, Pflügen, Eggen, Rosswerken u. Dreschkasten u. s. w.

werden billig ausverkauft.

Thorn im Juni 1900.

Max Pünchera, Verwalter.

Geübte Rockarbeiterinnen

werden bei hohem Lohn gesucht.

Herrmann Friedländer.

Bäckerei,
Culmer Chaussee 44, ist zu verpachten.

Preißelbeeren, Senf- und Dillgurken, sowie **eingemachte Pflaumen**
empfiehlt billig
M. Silbermann.

Vorzügl. Matjes-Heringe

empfiehlt bill. **M. Silbermann.**

Eine Nähmaschine

zu verkaufen.
Makowski, Baderstr. 7, 4 Tr.

Gebr. Nähmaschine

zu verkaufen.
Bonbonfabrik Neustädt. Markt 24.

---

15 000 Mk.

auf ein Rittergut hinter der Landschaft zu 5 pCt. noch auf 4 Jahre eingetragen ist an einen Kapitalisten von gleich oder Juli zu cediren. Von wem? sagt die Geschäftsst. d. Zeitung.

1800 Mark
i. e. ländl. Grundst. z. I. Stelle sof. ges. Offert. an die Buchh. von **Max Gläser.**

Versetzungshalber 5 zimmerige

Vorderwohnung

mit **Ladeneinrichtung** von sofort zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

---

1 m. Zim. z. v. Coppernicusstr. 21, I r.

Möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 5, II.

Wohnung,

2. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermiethen.
Hugo Eromin, Elisabethstr. 14.

Wohnungen.

Schulstraße 10, 1. Etage, von Herrn Major **Zimmer** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Schulstraße 12, 2. Etage, von Herrn Major **Troschel** bewohnt, vom 1. Okt. cr. zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Herrschaftl. Wohnung

7 Zim. u. Zub., sowie große Gartenveranda, auch Gartenben., zu verm.
Bachestr. 9 part.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör von sofort **zu vermiethen** bei
E. de Sombre, Mocker, Bergstr. 43.

Wohnung,

5 Zimmer u. Zubehör **zu vermiethen.**
Zu erfragen Brombergerst. 60 i. Laden.

Ein Laden

mit Wohnung, sowie eine **Wohnung** von 3 Zimmern von sofort zu vermiethen **Brückenstraße 14, I.**

In frequenter Lage Thorns ist **ein Grundstück,** geeignet zu Geschäftszwecken, unter günstigen Bedingungen zu verk. Zu erfrag. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Uebungsapparat zum Erlernen des Radfahrens im Zimmer.



Fahrrad-Handlung

von

Walter Brust,

THORN,
Ecke Friedrichstraße, Albrechtstraße Nr. 6,
Haltestelle der Straßenbahn.

Allein-Vertreter

für

Wanderer- (von Mk. 225 an)
Bismarck- (von Mk. 185 an)
Fahrräder.

Eigene Reparaturwerkstatt für Fahrräder u. Nähmaschinen.



Zur Aufklärung

über gewisse Irrthümer, welche vielfach infolge unrichtiger Reclamebehauptungen im Publikum Eingang gefunden haben, stellen wir hiermit fest:

Die sogenannten **Suppenwürzen** werden **nicht** aus Fleisch bereitet, sie geben folglich **nicht Fleischbrühe,** wie **Liebig's Fleisch-Extract,** und können zur Fleischbrühe nur als Zuthat, als Ersatz für Suppenkraut, Gewürz und Salz dienen.

Die **neuen Präparate,** welche unter **Phantasienamen** ebenfalls als Fleisch-Extract angepriesen werden, von denen sogar in den Reclameschriften **gänzlich unwahr** behauptet wird, daß sie sämmtliche Nährstoffe des Fleisches enthielten, sind mit viel Wasser und Kochsalz verdünnte und mit etwas (chemisch zersetzter) Eiweißsubstanz wieder verdickte **Pseudo-Fleisch-Extracte,** welche nur wenig über 50 Procent Fleisch-Extract, und zwar ungenannten Ursprungs, enthalten.

Compagnie Liebig.



Elegant! Schneidig!

wird Ihr Bart nur, wenn Sie stets
Probatum est
gebrauchen.
Zu beziehen durch alle besseren
Friseurgeschäfte und Drogerien.





Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über

Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover. Brüderstr. 4.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Zuckerkranke!

erhalten umsonst u. portofrei umfangreiche Broschüre über eine sichere Befreiung von der

Zuckerkrankheit

durch Apotheker **O. Lindner, Dresden N.**

Ein nützliches Buch ist:

Das Geschlechtsleben des Menschen.

33. Auflage. (134 Seiten.)
Von **Dr. med. Albrecht, Hamburg.** Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300 000 Exempl. verkauft.
Zu beziehen durch **Jul. Gaebel's Buchhandlung, Graudenz,** gegen Einsendg. von **1,70 Mk.** verschl.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit d. rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** aus d. Kronen-Apotheke in Berlin **sicher und schmerzlos beseitigt.** Dasselbe besteht aus 10 Gramm reiner 20 % Salicylcollodium-Lösung mit 5 Centigramm Hanfextract. Carton 65 Pf. **Depot** in d. m. Apoth. u. Drog.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Keller und Bodenraum, 2 Treppen, per 1. Oktober zu vermiethen.
J. Keil, Seglerstraße 30.

Ein Laden

zu vermieten von sof. oder 1./10. 1900.
J. Murzynski.

---

1 m. Zim. f. 15 M. z. v. Gerberstr. 21, II.

In meinem Hause **Seglerstr.** 28 ist

ein Laden

mit daran stoßendem großen Zimmer nebst Kellergeschoß, zum Arbeitszimmer oder Lager sich eignend, vom 1. Oktober zu vermiethen.
S. Rawitzki.

Wer schnell u. **billigst Stellung** finden will, der verlange p. Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post"** in Eßlingen.

Gutes Logis zu haben. Bäckerstraße 13, II.

Baderstr. 6

ist per 1. Oktober eine Wohnung von 6 Zimmer nebst Zubehör zu verm. Näheres bei **Heinrich Netz.**

Möbl. Zimmer
zu vermiethen **Strobandstr. 16, II l.**

Wegen in Aussicht stehender Versteuerung ist

feinster Champagner,

Flaschengährung,

von einem ersten Hause unter Preis abzugeben. M. 1,50 p. 1/1 Flasche incl. Packung in Kisten von 30, 40, 50 Flaschen. Nichtconvenirend unfrankirt zurück. 1/1 Probeflasche Mark 1,50 portofrei. — Offerten unter **J. M. 5312** an

Rudolf Mosse,
Berlin SW.

Zum Reinigen, Trocknen und Desinfiziren

neuer und alter Bettfedern habe ich hierselbst eine

Bettfedern-Reinigungs-Maschine

mit Dampfbetrieb aufgestellt.

Ich bitte die geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend mich in diesem meinem Unternehmen durch Zusendung von Bettfedern zu obigem Zwecke gütigst zu unterstützen. Aus Thorn selbst können auf Wunsch die Federn auch abgeholt werden. Reelle Bedienung und solide Preise werden zugesichert.

Ww. Anna Adami,
Culmer Chaussee 10,
im Hause der Frau Roggatz.

Zum Dunkeln der **Kopf-** und **Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.**

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide à 70 Pfg. Renommirt seit 1863. Garant. unschädlich.
Anders & Co.,
Breitestr. 46 und Altstädt. Markt.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall** und **Schuppenbildung.** Flaschen à 75 und 50 Pf. bei **Anders & Co.**

M.-G.-V. Liederfreunde.

Heute Freitag
keine Uebungsstunde.

Graphischer Verein

Thorn.
Anläßlich des
500. Geburtstages Gutenberg's
begeht der Verein
am Sonntag, den 24. Juni cr.
das

Johannisfest

durch eine

Dampferfahrt nach Gurske.

Daselbst:

CONCERT,
Tombola, Preiskegeln und -Schiessen, Tanz.

Abfahrt mit Dampfer **„Prinz Wilhelm"** Nachmittags 2 1/2 **Uhr** von der Anlegestelle am Brückenthor.

Fahrkarten (Hin- und Rückfahrt) a Person 60 Pf., Kinder bis zu 14 Jahren 25 Pf., am Dampfer erhältlich.

Freunde des Vereins ladet zu zahlreicher Betheiligung ein

Der Vorstand.

Krieger-Verein.

Freitag, den 22. Juni
Abends 8 1/2 Uhr:

Hauptversammlung.

Vorstandssitzung 7 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Brief lagert.

Ein Kanarienvogel

entflogen bei **Hehse, Windstr. 5, 2 Tr.** Um gefällige Rückgabe bezw. Nachricht wird höflichst gebeten.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 8 Uhr.
Sonnabend Vormittag 10 1/2 Uhr Predigt.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 143
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Freitag, den 22. Juni 1900.

Gentiane.

Roman von J. Wege.

(13. Fortsetzung.)

Der Redselige wollte noch mehr hinzufügen, aber das Wort blieb ihm vor Verwunderung im Munde stecken, als er merkte, daß der Angeredete in der Dunkelheit verschunden war. „Was mein Herr Kollege nur hat? dachte er, „der ist ja heut wie von Sinnen."

Oswald hatte kaum das Wort Kirchhof vernommen, so lief er, von furchtbarer Angst getriebdu, dorthin. Trotz der späten Stunde fand er das Thor noch offen, er trat ein und ging den Hauptweg entlang. Im bleichen Schimmer der Mondsichel leuchteten die weißen Leichensteine, während die dunklen Cypressen mit ihren Schatten verschmolzen schienen. Klar und ruhig blickten die Sterne herab auf die Stätte des Todes, und lieblich stieg von den Gräbern der Duft der ersten Veilchen empor, die ungepflanzt und ungepflegt, eine freundliche Gabe der Natur, dort wucherten. Still und friedlich ruhte alles ringsum, nur in dem Herzen des einsam dahinwandelnden Mannes stürmten finstre Gedanken. Jetzt regte sich etwas vor ihm, eine dunkle Gestalt löste sich ab von dem Schatten der Bäume, bald erkannte er es als eine Frau, die eine schwere Tasche trug. Mit dem freudigen Rufe: „Juliane!" eilte er auf sie zu, doch wie vor einem Spuk prallte er dicht vor ihr zurück, es war ein altes Weiblein, die Mutter des auch schon bejahrten Totengräbers: „Was macht Ihr hier zu so später Stunde?" fragte er sie. „Jo, wat maken Sie hier?" lautete die Erwiderung.

„Ist sonst weiter kein Mensch hier auf dem Friedhofe?"

„Nee, sei hewwen ne dode Fru funn, de hewwen sei wegdragen."

„Wo?"

„Dor bi dat lütte Kinnergraww."

„Hat man denn erkannt, wer sie war?"

„Dat weet ick nich."

„Und wo haben sie sie hingetragen?"

„Dat weet ick ooch nich."

„Was ist das für eine Tasche, die Ihr da habt?"

„Det hadd sei wull bi sik hadd. Min Sähn seggt, ick schall't int Hus dragen."

„Zeigt her, O Gott, es ist die ihre! Wohl, fragt sie hinein, ich werde sie morgen holen lassen."

Wieder stürmte er fort und wußte nicht, wohin? Hatten sie sie ins Krankenhaus gebracht, oder zur Polizei, oder vielleicht auch nach seinem Hause? Da der Totengräber Juliane kennen mußte, die ja so oft das Grab ihres Lieblings besucht hatte, schien ihm dies als das wahrscheinlichste, und er eilte durch die dunklen stillen Gassen der Stadt seinem Hause zu.

Gruppen eifrig flüsternder Leute stehen, es mochten Liebespaare oder klatschende Dienstboten sein, die sich den milden Frühlingsabend zu nutze machten. In einer sehr engen Gasse stieß er auf einen größeren Trupp anscheinend sehr aufgeregter Menschen, die vor ihm hergingen. Die Enge des Weges zwang ihn, ein Weilchen langsam hinter ihnen herzuschreiten, um eine Lücke zum Durchschlüpfen zu erspähen. Da hörte er einen Mann sagen: „Nee, daß die junge Frau schon fortgemußt hat, so jung, so hübsch und so glücklich." „Na das is noch man so 'n eigen Glück", erwiderte eine Frau, „und ich dank' dafür, wenn einer ihr Mann mit einer anderen weglaufen will." —

„I, was Du snakst, das ist doch nicht wahr."

„Ob das nicht wahr ist? Daß muß ich doch besser wissen, ich wasche nu all sieben Jahr bei der Tante von das fremde Fräulein, und die Köchin hat mir gesagt, das Stubenmädchen hätt' ihr gesagt, die wär' rein toll verliebt in den jungen Doktor, und sie wollt' nicht wieder fort, wenn der nich mitging', und er wollt seine Frau verlassen ihrethalben."

„Um die Kreatur! Na, denn muß er rein toll sein. Ich kenn' ihr, ich hab' ihr ein Paar Schuh gemacht, so fein, wie ich man konnte, denn sie ist ja ein schönes Frauenzimmer. Aber sie schrie, die wären ja viel zu groß, und wie ich ihr das beweisen wollte, daß das nicht wahr wär', da sprang sie auf wie eine wilde Katze und schlug mir die Schuhe um die Ohren. Und von dem Gelde für all meine Arbeit hab' ich noch keinen roten Heller zu sehn gekriegt."

„Ja, das weiß ich, wie das ist", seufzte eine kleine verwachsene Näherin, „ich hab mit der auch schon was durchgemacht. Da ist doch die gute junge Frau Doktorn eine andere Person, die war immer so freundlich zu mir und fragte allemal, was mein arm alt Mutting machte, und wie ich eins krank war, hat sie mir alle Tage solch feines Essen geschickt. — Und nu soll sie sich selber umgebracht haben — nee, ich kann's noch gar nicht glauben!"

Länger vermochte Oswald das Gespräch nicht anzuhören, ihm war zu Mute wie einem Verdammten, der seinen Urteilsspruch vernimmt. So sehr ihn jeder Schritt reute, der ihn nicht seinem Ziele näher führte, wandte er sich doch um und eilte durch eine andere Gasse seinem Hause zu. Als er dorthin kam, fand er auch einen Menschenknäuel, aus dem ähnliche Bemerkungen erklangen, vermischt mit den heftigsten Verwünschungen gegen ihn. Er drückte sich den Hut tief ins Gesicht und drängte sich hindurch, als er zur Thür hereintrat, vermochte er sich kaum der nachdringenden Neugierigen zu erwehren.

Das Mädchen kam eben, gefolgt von einem Manne, die Treppe hinab, mit einem Lichte in der Hand, dieses beleuchtete grell ihr entsetztes Gesicht und warf zitternd ungewisse Strahlen auf einen großen dunklen Gegenstand unten im Flur, es war eine schwaz verhangene Bahre. Oswald stürzte dahin, riß die verhüllende Decke herunter, und da lag vor ihm sein junges Weib, kalt und leblos, die marmorbleichen Züge wie im Schmerz erstarrt. Er warf sich über sie und rief sie beim Namen, mit Küssen und Thränen suchte er sie zu erwecken, aber alles vergeblich, sie rührte sich nicht. Der Totengräber, der sie hergebracht, stand anfangs mit dem weinenden Mädchen scheu in der Ecke, dann aber trat er zu Oswald und sagte begütigend: „Lassen's man gut sein, sie mag wohl noch mal lebendig werden, aber dann muß sie in ihrem eignen warmen Bette liegen. Ich will Ihnen helfen, sie herauftragen, den Krischan habe ich gleich zum Doktor geschickt."

Oswald fügte sich sogleich diesem verständigen Rate, sie trugen die anscheinend Leblose hinauf und legten sie auf ihr Bett. Dann erzählte der Alte, er sei heut über Land gewesen, deshalb hätte das Kirchhofthor länger als gewöhnlich offen gestanden; ehe er es dann geschlossen, wäre er noch einmal hineingegangen, um zu sehen, ob niemand mehr drin wäre, denn die entfahmten Rangen trieben in der Dunkelheit gern allerlei Unfug an den Gräbern, da hätte er denn nicht weit vom Wege ab eine dunkle Gestalt liegen sehen. Er habe gemeint, es sei eine, die in ihrem Herzeleid ganz die Zeit vergessen hätte er ihr zugerufen, sie möchte sich aufmachen, er wolle schließen. Als er keine Antwort erhalten und die Gestalt sich gar nicht gerührt hätte, wäre er zu ihr hingegangen und hätte sie gerüttelt, aber noch kein Lebenszeichen. Da hätte er sich dann den Krischahn gerufen und sie mit ihm hineingetragen, am Lichte hätten sie die gute Frau Doktor erkannt und sie deshalb gleich nach ihrer Wohnung gebracht; während er dann hinaufgegangen wäre, um ihn zu benachrichtigen, wäre der Krischahn nach dem Doktor gelaufen, der nun gleich kommen müßte. Oswald belohnte den Alten reichlich und schickte ihn dann in die Küche, wo er sich das für die Herrschaft vergeblich zubereitete Abendessen schmecken ließ.

Oswald blieb in dumpfer Verzweiflung allein bei seinem Weibe, das die zärtlichsten Worte der Liebe, die reuevollsten Klagen nicht zu erwecken vermochten. Ihr Körper zeigte keine Wunden, und doch schien alles Blut daraus gewichen, selbst die Lippen waren bleich und die Augen waren geschlossen wie im tiefen Schlafe. Der schmerzliche Ausdruck ihrer Züge schnitt Oswald tiefer ins Herz, als die bittersten Klagen, die härtesten Vorwürfe aus ihrem Munde hätten thun können. Er ergab sich aber nicht müßigem Jammer, sondern bemühte sich immer und immer wieder, durch Reiben und Hauchen Wärme und Leben bei ihr hervorzurufen, alles vergebens. Endlich kam der Arzt, dem Krischan schon den Thatbestand erzählt hatte. Bei seinen Wiederbelebungsversuchen schüttelte er mehrmals bedenklich den Kopf, endlich aber meinte er doch, er glaube, daß noch nicht alles Leben erloschen sei, er halte ihren Zustand für einen durch heftige Gemütsbewegung hervorgerufenen Starrkrampf und hoffe, daß sie nach einiger Zeit, vielleicht erst nach Stunden, erwachen würde, dann möge man ihn sogleich rufen lassen.

Oswald saß die ganze Nacht an ihrem Lager, in qualvoller Sorge, ob die Vermutung des Arztes sich bestätigen werde. Das war eine lange, lange Nacht, in der er kummervoll sein ganzes Leben überdachte und die heiligsten Gelübde that für die Erhaltung der geliebten Gattin, denn wie lieb und teuer sie ihm war, erkannte er ja jetzt erst ganz. Als der Morgen kam und noch keine Spur erwachenden Lebens sich zeigte, war er der Verzweiflung nahe, und wie erlöst atmete er auf, als endlich, endlich ihre Hand sich ein wenig regte. Er schickte augenblicklich zum Arzt, und als dieser kam, hatte sie schon die Augen aufgeschlagen, aber fremd und starr blickte sie vor sich hin, ohne Erinnerung, wie es schien, ohne Teilnahme, ohne Bewußtsein. So lag sie lange Tage und Nächte, sie lebte und atmete, aber sie vermochte kaum etwas von der ihr gebotenen Nahrung anzunehmen und war vollständig unempfindlich gegen alles, was um sie her vorging. Sie bekam eine Wärterin, aber nur für die Zeit, wo Oswald nicht bei ihr sein konnte, denn er brachte jeden freien Augenblick bei ihr zu und pflegte sie in aufopferndster Weise.

Seine Mutter kam oder schickte nur ab und zu, um zu fragen, wie es ginge. Sie beantwortete in dieser Zeit Friedas Brief, schrieb, es freue sie, daß sich Frieda so wohl fühle in ihrer neuen Lebensstellung, wenn sie es auch wirklich nicht recht begreifen könne, da sie ja eigentlich nur schwere Pflichten auf sich genommen hätte. Dann fuhr sie fort:

„Dir erscheint freilich immer das Schwerste als das Beste, Du dachtest ebenso, als Du die Verlobung mit Oswald löstest, aber ob dies das Beste für uns alle war, muß ich wirklich bezweifeln. Oswald fühlt sich sehr unbefriedigt in seiner Ehe, was für einen so lebhaft empfindenden Menschen immer eine große Gefahr in sich schließt. Vorige Woche hat seine Frau ihn heimlich verlassen wollen, aber sie ist auf dem Wege zum Bahnhof erkrankt, und liegt seitdem ohne Besinnung. Man kann kaum wünschen, daß sie durchkommt, denn dann würde das alte Lied nur wieder von vorn anfangen, die beiden passen einmal nicht zusammen."

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Eine moderne Bluthochzeit. Den Stoff zu einem sensationellen Schauerdrama liefert ein höchst seltsames, tragisches Ereignis, das in Dooley County im Staate Georgia einen wahren Aufruhr verursacht hat. Ein Doppelmord als Präludium zu einer Liebesheirat dürfte selbst den Amerikanern noch niemals vorgekommen sein. Annie Raines, die 17jährige bildschöne Tochter eines reichen Pflanzers hatte den um drei Jahre älteren Sohn eines Nachbarpflanzers ihr Jawort gegeben. Das junge Mädchen war bereit, ihren Verlobten sehr bald zu heiraten, der Vater aber verweigerte die Einwilligung. Er war der Ansicht, daß sein Töchterchen noch zu jung zum Heiraten sei. Sie sollte noch drei Jahre warten. Das junge Paar hatte es sich einmal in den Kopf gesetzt, sich bald zu vereinigen. Es wurde im Einvernehmen mit dem Pastor des Ortes beschlossen, die Trauung schon am nächsten Sonntag vor dem Gottesdienst heimlich zu vollziehen. Als der Tag herankam, erschien Dudley Gleaton mit seinem jüngeren Bruder Columbus in einem zierlichen Wägelchen, um Annie wie gewöhnlich zur Kirche abzuholen. Die junge Dame war schon zur Ausfahrt fertig auf der Veranda, wo sie mit dem Vater auf einer Bank saß. Sie sprang auf, küßte den Alten und eilte die Stufen hinab. Dieser aber schöpfte Verdacht und befahl seiner Tochter, zu Hause zu bleiben. Ihr Verlobter aber hob sie in den Wagen und flüsterte ihr zu, nicht auf das Verbot zu achten. Mit zorngerötetem Gesicht sprang nun der Vater auf den jungen Mann zu und verabreichte ihm zwei Ohrfeigen. Als Columbus Dudley seinen Bruder zurücktaumeln sah, zog er eine Pistole aus der Tasche und feuerte. Der alte Raines stürzte, in den Hals getroffen, tot zu Boden. Auf das Entsetzensgeschrei des jungen Mädchens kam der Schwiegersohn des Pflanzers herbei und als er erkannte, was geschehen war, feuerte er auf den jüngeren Gleaton. Dudley sah sich gezwungen, dem seinetwegen zum Mörder gewordenen Bruder beizustehen und richtete seine Pistole ebenfalls auf den Schwager seiner Braut. Im nächsten Moment sank Columbus Gleaton lautlos vornüber. Laut jammernd langten jetzt Mrs. Green und ihre alte Mutter auf dem Schauplatz der Tragödie an und trennten die beiden sich mit der schußbereiten Waffe gegenüberstehenden Männer. Das Gericht mußte davon abstehen, den Mörder des jungen Gleaton zu verhaften, da die ganze Bevölkerung, unter der es kaum eine Familie giebt, die nicht mit den Raines oder Gleatons verwandt wäre, sich einzumischen drohte. Das Resultat einer solchen Einmischung aber würde eine allgemeine große Fehde, eine Vendetta sein, wie sie gerade in Georgia durchaus nicht zu den Seltenheiten gehört. Um die Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens, das bisher zwischen den beiden angesehensten Pflanzerfamilien und deren Angehörigen herrschte, herbeizuführen, hat die junge Braut folgende Erklärung abgegeben: „Dudley und ich haben dies furchtbare Unglück verschuldet. Vaters Tod ist gerächt; jede Partei hat einen Angehörigen zu betrauern, und wenn wir zwei Hauptbeteiligten uns trotz des Vorgefallenen die Hand zum Lebensbunde reichen, so liegt für unsere Freunde kein Grund zum Rachenehmen mehr vor." Man gab sich thatsächlich mit dieser Lösung zufrieden, und schon am andern Tage wurde gleich nach der Beerdigung der beiden Opfer die eheliche Verbindung der jungen Leute vollzogen.

* Die Karriere der Modeschönheit. Vorgestern wurde in Wien ein erst siebzehnjähriges Mädchen Namens Rosa Zalles verhaftet, die als Star in der Welt, in der man sich amüsiert, eine besondere Rolle gespielt hat. Aus Wien wird darüber berichtet: Eine junge Beauté, die in der Wiener Aristokratie große Beziehungen hatte und mit vielen jungen Kavalieren auf dem Du-Fuß stand, befindet sich gegenwärtig hinter den düstern Mauern des Landgerichts. Es ist dies die wegen Diebstahls verhaftete Rosa Zalles. Vor einem Jahre noch war sie eine gefeierte Schönheit, die es trotz ihrer sechzehn Jahre schon zu einem Star der Lebewelt gebracht hatte. Stets tadellos elegant und nach neuester Mode gekleidet, fehlte sie nirgends, wo man Geld ausgeben und sich unterhalten konnte. Im Theater sah man sie nie auf einem andern Sitze als in einer Loge, und bei den Wohlthätigkeitsfesten war sie mit dem Gelde ihrer Begleiter splendid bis zum Leichtsinn . . . Die schöne Rosa ist aus ganz ärmlichen Verhältnissen hervorgegangen. Als Kind unbemittelter Eltern hatte sie eine ziemlich mangelhafte Erziehung genossen, die kaum über die gesetzlich vorgeschriebene Schulbildung hinausreichte. Sie wurde Buffetdame in einem feinen Vergnügungs-Etablissement. Hier kam sie bald mit jungen Kavalieren und Lebemännern in Berührung und bei mehreren Spielpartien war sie fast immer active oder passive Teilhaberin, und nicht selten war es der Fall, daß der eine oder andere Kavalier sich von der schönen Rosa Geld oder Schmuckstücke für wenige Tage ausborgte. Selbstredend ließ sich das Mädchen diese kleinen Gefälligkeiten stets mit großen Zinsen bezahlen. Ein besonderes Faible hatte die schöne Rosa für Kavallerie-Offiziere. Sie war eine Zeit lang die Geliebte eines Dragoner-Oberleutnants, den aber bald ein Kamerad von den Ulanen ausgestochen hatte. Plötzlich verschwand Rosa aus Wien, während der Dragoner-Oberleutnant unter Curatel gestellt wurde und der Ulan in das Zivilverhältnis trat. Rosa blieb lange verschollen, bis plötzlich das Gerücht auftauchte, daß sie die Diva des Radautzer Stadttheaters sei. Allein dieser Boden war dem schönen Mädchen zu arm an Gold und Diamanten, und im November vorigen Jahres erschien Rosa wieder in Wien, wo sie Choristin eines Vorstadttheaters war und wieder als elegante Lebedame auftrat. Aber ihr Leichtsinn nahm derartige Dimensionen an, daß keiner ihrer Liebhaber die Kosten des Unterhaltes bestreiten konnte. Rosa sah sich mit einem Male allein und vor die lästige Notwendigkeit gestellt, selbst für ihren Unterhalt Sorge zu tragen. Ingeniös, wie sie immer für ihr Leben zu sorgen wußte, fand sie auch hier bald eine absonderliche Art des Erwerbes. Sie kam in vornehme Häuser zur Zeit, da die Hausfrau abwesend war, ließ sich unter dem Vorwande, eine Verwandte der betreffenden Dame zu sein, in den Salon führen und stahl hier, was ihr des Mitnehmens wert schien. Nunmehr sitzt die gefeierte Schönheit hinter Schloß und Riegel.

Literarisches.

Zur Gutenbergfeier. — Der Verlag der Meggendorfer Blätter, München, hat zum fünfhundertjährigen Geburtsjubiläum Gutenbergs die Nummer 495 als Gutenbergnummer herausgegeben, welche durch ihre originelle und künstlerisch vollendete Ausstattung großes Aufsehen erregt.

Sie enthält wahre Perlen moderner Illustrationstechnik wir machen deshalb ganz besonders darauf aufmerksam. Dieselbe ist bei allen Zeitungs-Verkaufsstellen zum Preis von 30 Pfennig zu haben. —

Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Theil Volkmar Hoppe, für Lokales, Provinzielles und den übrigen Inhalt Ludwig Hennecke, beide in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Umpflasterung wird die **Breitestraße** vom 19. d. Mts. Mittags ab auf etwa 3 Wochen **für den Wagenverkehr gesperrt** werden.

Thorn, den 18. Juni 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Erste Bromberger Pferde-Lotterie

Ziehung am 4. Juli in Bromberg.

Erster Hauptgewinn: **1 eleg. Doppelkalesche mit 4 Pferden bespannt i. W. v. 10 000 M.**

1 Equip. m. 2 Pferden, **1** Jagdwagen m. 2 Pferden, **1** gesatt. u. gezäumt. Pferd, **15** edle Pferde, **25** elegante Herren- u. Damen-Fahrräder, Reit- und Fahrutensilien, Uhren, Silbersachen u. s. w.

2020 Gewinne i. W. v. 48 380 Mark.

Loose a **1** Mk., **11** Loose für **10** Mk.

Zu haben bei: **Thorner Presse. Ernst Lambeck, Oskar Drawert, Gust. Ad. Schleh, K. Zablocki, Joh. Skrzypnik, A. Matthesius, Käthe Siewerth, W. Plonski in Siemon.**

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.



Billigste Preise. Größte Auswahl.
Große Auswahl in Fächern.
Täglich Neuheiten in

Sonnenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

Hausfrauen!

Aechten verwendet nur als besten **B**randt- und billigsten Caffe-Zusatz u. Caffee-Ersatz. **C**affee

Niederlagen bei Herren:
Hugo Eromin,
C. A. Guksch,
Robert Liebchen,
Mendel & Pommer
Carl Sakriss.



Originalflacons zu 10 Literfl. Tafelessig in den Sorten **naturel u. weinfarbig 1 Mk, à l'estragon 1 Mk. 25 Pf., aux fines herbes 1 Mk. 50 Pfg.**

In **Thorn** echt zu haben bei

Anders & Co.,
S. Simon,
P. Begdon,
A. Kirmes,
M. Kopczynski,
Hugo Eromin,
Carl Sackriss.



---

2 Wohnungen

von drei Zimmern und Zubehör zu vermiethen.

S. Simon, Elisabethstr.

Eine Wohnung,

in der 3. Etage **Schillerstr. Nr. 8,** vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen. Näheres bei **Frau Dinter** dortselbst.

Ein gut möbl. Zimmer

nebst Kabinet, 1 Treppe, mit o. ohne Burschengelaß, per 1. Juli zu vermieten **Neustädt. Markt 12.**

---

1 junger Mann

als Mitbewohner gesucht **Neustädt. Markt 18,** II. Meld. v. 1 Uhr Mittags.

Die Weltkarte ist wieder vorräthig!

Es ist uns gelungen, von einem auf dem Gebiete der Kartographie hervorragenden Institute **eine nach dem neuesten Material bearbeitete, vorzügliche**

Karte der ganzen Welt

durch günstigen Abschluß zu erwerben. Bei Herstellung der Karte ist besonderer Werth auf deren Uebersichtlichkeit und Genauigkeit gelegt und nicht nur Europa, sondern jeder Erdtheil mit größter Sorgfalt ausgeführt worden, ebenso sind die letzten kolonialen Erwerbungen Deutschlands (Karolineninseln 2c.), sowie die von Amerika annectirten Philippinen 2c., ihrer jetzigen Zugehörigkeit entsprechend, berücksichtigt die Karte enthält außerdem noch die Angabe der Dampferlinien und Kabel der verschiedenen Länder.

Bei den heute alle Kreise interessirenden weltpolitischen Ereignissen, ist es ein unabweisbares Bedürfniß jedes Zeitungslesers, eine solche, über alles Auskunft gebende Weltkarte zu besitzen; wir hoffen daher mit der Herausgabe dieses vorzüglichen Kartenwerkes unsern verehrlichen Lesern einen wirklichen Dienst zu erweisen.

Die Weltkarte ist $1^1/_4$ m breit, 85 cm hoch, in 8 äußerst effectvollen Farben hergestellt, mit Stäben und Oesen versehen, also fix und fertig zum Aufhängen, und bietet neben dem praktischen Zweck auch einen schönen Comptoir- und Zimmerschmuck

In dem Bestreben, jedem unserer Leser die Möglichkeit zu gewähren, sich diese Weltkarte anschaffen zu können, haben wir uns entschlossen, dieselbe unsern bisherigen, sowie neu hinzutretenden Abonnenten, gegen die geringe Vergütigung

von nur 1 Mark

abzugeben. Für **auswärts** sind innerhalb der I. Zone 35 Pfg., von der II. Zone ab 60 Pfg. für Porto und Verpackung extra beizufügen.

Eine Probekarte hängt für Interessenten in unserer Geschäftsstelle aus. **Bestellungen auf die Wandkarte** werden möglichst bald gegen obigen Betrag erbeten.

Die vorerwähnte Vergütigung gewähren wir nur unsern Abonnenten. Nichtabonnenten können indeß die Weltkarte zum Preise von 6 Mark von uns beziehen.

Geschäftsstelle d. Thorn. Ostdeutschen Zeitung.

Alber's Brustcaramellen

Rudolf Alber & Co., Bromberg,

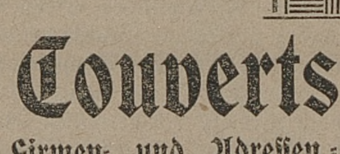
Bonbon- und Confitüren-Fabrik.

Filiale Thorn, Neustädtischer Markt 24,

empfiehlt:

Confitüren in vorzüglichster Qualität, **Cacao** in den beliebtesten u. besten Marken, **Chocoladen** in den berühmtesten Marken, Tafel von 5 Pf. bis 1 Mk., **Caffees,** gebrannte, ausgesuchte beste Qualität, von erprobtem Geschmack u. feinstem Aroma, **Thee's** von 1,60 bis 8 Mk. pro Pfd., **Bonbons** in stets frischer vorzüglicher Qualität zu außerordentlich billigen Preisen.

Alber's Brustcaramellen



Couverts

mit Firmen- und Adressen-Druck

liefert

schnell, sauber und billig

die

Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung

Brückenstraße 34, 1. Etage.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügliche Einrichtungen. Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Sämmtliche Annoncen

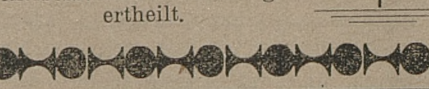
befördert an die **geeignetsten** Zeitungen u. Fachzeitschriften zu Originalpreisen ohne Spesenberechnung die altbekannte

Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg Pr.,

Kneiphöfsche Langgasse 23/24.

(Telephon 743.)



Rath

in allen Insertions-Angelegenheiten wird jedem Interessenten bereitwillig ertheilt.

Billigste Bezugsquelle für gute

Schuhwaaren

J. Witkowski,

Breitestraße 25.

Prämiirt mit der „Goldenen Medaille" Graudenz 1896.



Bad Warmbrunn

Riesengeb., 346 m ü. d. M., Bahnstat. 6 schwefelhalt. Thermalquellen v. 25—43° C. Grossart. Heilerfolge b. Rheumatismus, Gicht, Zuckerharnruhr, Leiden d. Verdauungsorgane, d. Nieren u. Blase, Nerven-, Frauen- u. Hautkrankheiten. Trink- u. Badekuren. Bassin-, Wannen-, Douchebäder, Moor-, Kohlensäure-, electr. Thermalbäder. **Eig. Anstalt f. Kaltwasserkur, Massage** etc. Klimat. Kurort a. Fusse d. Riesengeb.— Herrl. Promenaden, Concerte, Réunions, Theater, prachtv. Lawn-Tennis- u. and. Spielplätze. Saison: 1. Mai bis 1. Octbr. Prospecte gratis durch die **Bade-Verwaltung** in **Warmbrunn,** sowie durch das **Internationale Bäder-Auskunfts-Bureau Berlin NW. 21,** Unter den Linden 57.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.**

Beste Referenzen.



Victoria

Hochelegante neue Modelle

in musterhafter Ausführung

bei vorteilhaften Preisnotirungen.

Alleinverkauf für Thorn:

Ewald Peting Thorn.

Carl Bonath, **Photographisches Atelier** Neustädt. Markt, Eingang Gerechtestraße.

Anfertigung aller Arten Photographien.

Photo-Reliefs! Das Neuste: Photo-Plastik!

Bad Reinerz

klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — 568 Meter — in einem schönen und geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit **kohlensäurereichen Eisen-Trink-** u. **Bade-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-** u. **Dampf-Bädern, Kaltwasser-Proceduren,** ferner eine vorzügliche **Molken-, Milch-** u. **Kefyr-Kur-Anstalt. Hochquellenleitung.** Angezeigt bei Krankheiten der **Nerven,** der **Athmungs-** u. **Verdauungsorgane,** zur **Verbesserung** der **Ernährung** u. der **Constitution,** Beseitigung **rheumatisch-gichtischer** Leiden u. der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Eröffnung **Anfang Mai.** Prospecte gratis.

Wasserheil- und Terrain-Curanstalt Biesnitzhofen

bei Görlitz in Schlesien.

Im herrlichen Thale gelegen, am Fuße der Landeskrone, Elektrische Bahnverbindung mit Görlitz. Die Anstalt untersteht dem dirigirenden Arzt Herrn **Dr. Benno,** hat 50 vorzüglich eingerichtete Wohnzimmer, größere Gesellschaftsräume, Spiel- und Billardzimmer, Lawn-Tennis-Platz, herrlichen Park, gesunde, staubfreie, ruhige Lage, der Neuzeit entsprechende Badeeinrichtungen, — Sommer-, Luft-, elektrische — Kohlensäure Bäder, Wandelgänge, Colinaden, Wasserkuren, Einrichtung für Güsse aller Art. Prospekte frei durch

die Verwaltung.

Praktische und einfache Handhabung, absolute Kühlung des Bieres, sehr geringer Kohlensäureverbrauch, neueste, vereinfachte Leitungsreinigung (innerhalb einer Minute) und Beseitigung aller Mängel. — **Das sind die Vortheile,** die unsere neuesten, eine Zierde des Locals bildenden **Kohlensäure-Bierapparate** bieten.

Gebr. Franz, Königsberg Pr., gegründ. 1875.

Neue Westpreußische Mittheilungen.

In Marienwerder täglich erscheinende, inhaltreiche Provinzial Zeitung. Ausgedehnteste Benutzung des Telegraphen. Reichhaltiger provinzieller Theil. Spannende Erzählungen. Wirksames Insertionsorgan. Unentgeltliche Beilagen. Unterhaltungsblatt. Praktischer Rathgeber.

Bestellungen

zum Preise von 1,80 Mk., einschließlich Bestellgeld 2,20 Mk. für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen.

Anzeigen die Zeile 12 Pf., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 Pf.

Wir vergüten bis auf Weiteres für Depositengelder

$3^1/_2$ % mit täglicher Kündigung
4 % „ einmonatlicher „
$4^1/_2$ % „ dreimonatlicher „

Norddeutsche Creditanstalt,

Filiale Thorn.

Feinst **Tafel-Butter** der **Molkerei Leibitsch** täglich frisch bei

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Hochfeine Matjes-Heringe u. Malta-Kartoffeln

in bester Qualität empfiehlt
A. Cohn's Ww., Schillerstr. 3.

Himbeer / Kirsch / Citronen **Saft**

a Ltr. 1 Mk. 30 Pf. empfiehlt
Hugo Eromin.

---

ff. Magdeburger Sauerkohl,

2 Pfund 15 Pf., empfiehlt
A. Cohn's Ww.

Die erste Etage,

Tuchmacherstr. 4, 4 Zimmer, Kabinet und Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Eine Verkäuferin,

branchekundig und bestens empfohlen, sucht
Julius Buchmann, Thorn,
Brückenstraße Nr. 34,
Dampf-
Chocoladen- und Confituren-Fabrik.

Für unsern **Mehl-Detail-Verkauf** in **Leibitsch** suchen eine der polnischen Sprache mächtige

Verkäuferin

mit Branchekenntnisse.
Leibitscher Mühle, Leibitsch b. Thorn.

Eine kräftige Amme

empfiehlt Miethsfrau
F. Kedzieja, Coppernicusstr. Nr. 13.

Amme

sucht **Sperling, Berlin, Steglitzerstraße 18.** Lohn monatl. 30 bis 36 Mk.

Tüchtige Maurer

verlangt von sofort
Paul Richter.

Schlossergesellen

und 2 **Lehrlinge** können eintreten bei
H. Riemer, Thorn III.

---

1 Kellnerlehrling,

Sohn anständ. Eltern, der schon einige Monate gelernt hat, erh. gegen monatl. Vergütigung sofort Stellung.
Hotel drei Kronen.

Schlosserlehrlinge

und **Gesellen** stellt sofort ein **Bau- und Kunstschlosserei** von
Max Rosenthal, Bäckerstr. 26.

Damen- u. Kinderkleider,

sowie **Wäsche** wird gutsitzend u. billig angefertigt **Bachestr. 9, III.**

Möbl. Zim. z. v. **Schillerstr. 12,** III r.

Fein möbl. Zimmer

m. Kab. sof. zu verm. Culmerstr. 15,

Wohnungen zu vermiethen Bäckerstraße 16, 1 Tr.

---

1 elegant. möbl. Vorderzimmer zu vermiethen **Altstädt. Markt 27.**

Gut möbl. Zimmer

v. sof. z. verm. **Araberstr. Nr. 5,** III.

Ein fein möbl. Zimmer

zu vermieten. Araberstraße 14, I.

---

2 freundliche Vorderzimmer, mbl., zu vermieten Klosterstraße 20, part.

---

2 f. möbl. Zim., nach vorn, billig zu vermieten **Gerechtestr. 26, 2 Tr.**

Die erste Etage

Brückenstrasse Nr. 18 ist vom 1. October zu vermiethen.

Laden

in lebhafter Gegend billig zu verm.
W. Orcholski, Friseur.
Hotel Drei Kronen.

Möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 5, II.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, 1 Kabinet, Küche u. Zubehör zu vermiethen
J. Murzynski, Gerechtestr. 16

Parterre-Wohnung

von 5 Zimmern, Zubehör, Glasveranda und Gartenbenutzung, Badestuhl, zu vermiethen. Auch ist dort ein Geschäfts- oder Bureau-Zimmer zu verm. **J. Roggatz,** Culmer Chaussee 10.

---

2 Zimmer,

Küche und Zubehör per 1. Juli oder später zu vermiethen.
Gärtnerei Hintze, Philosophenweg.
Auch findet ein **Lehrling,** Sohn anständiger Eltern, Aufnahme.

Druck und Verlag der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.